

Mit der „Möwe“ auf See.

Die Kopenhagener Zeitung „Politiken“ veröffentlichte einen langen Bericht des norwegischen Kapitäns N. Anderson über seine Ergebnisse an Bord der „Möwe“. Das Schiff des Kapitäns wurde im Dezember von dem deutschen Hilfskreuzer im Atlantischen Ozean versenkt und die Mannschaft zuerst auf den Kreuzer, dann auf den erbeuteten englischen Dampfer „Harrowdale“ und mit diesem nach Deutschland geschafft. Von hier aus wurde sie vor kurzem in ihre Heimat zurückbefördert.



„**M**ein Schiff „Hallbjörg“, schreibt Kapitän Anderson, „war am 23. November von New York mit der Bestimmung nach Frankreich abgefahren.“

Das Wetter war klar, die See ruhig, und alles ging deshalb bis zum 4. Dezember nach Wunsch. An diesem Tage lagen wir auf 20 Grad

westlicher Länge und dachten selbstverständlich nicht, daß schon die nächsten Stunden uns eine sehr peinliche Ueberraschung bescheren würden. Ich saß drunten in der Messe und speiste zu Mittag, als von der Brücke gemeldet wurde, daß ein Dampfer in Sicht sei, was ja an sich nichts Be-

sonderes war; als ich jedoch hinaufkam, sah ich zu meiner Verwunderung, daß der Dampfer zuerst mit Kurs von Norden nach Süden lief, dann jedoch den Kurs mehrfach änderte, schließlich einen großen Bogen um uns beschrieb und dann geradewegs auf uns zuhielt. Ich suchte ihm durch ein eiliges Steuermanöver aus dem Wege zu gehen, er aber drehte uns plötzlich die Breitseite zu und hißte im gleichen Augenblick das Signal: „Stoppen Sie sofort!“ Gleich darauf ging auch die deutsche Kriegsflagge hoch, die Borbverkleidung verschwand, und wir gewahrten zu unserem Schrecken, daß wir anstatt eines friedlichen Handelsdampfers ein modernes deutsches Kriegsschiff vor uns hatten, das die Mündungen seiner Geschütze auf uns gerichtet hielt. Wenn noch irgendein Zweifel möglich gewesen wäre, so hätten die vier Torpedoschuhrohre und die außer den anderen Geschützen am Bug, am Heck und auf dem Mitteldeck aufgestellten Kanonen ihn sehr bald beseitigen müssen.

„Der deutsche Kreuzer setzte alsbald zwei Boote aus, die mit 2 Offizieren, 30 Mann und einem Signalgast bemannt waren; sie waren samt und sonders bis an die Zähne bewaffnet und brachten auch gleich einige Bomben mit, die für unser Schiff bestimmt waren. Die Offiziere und einige Mann gingen mit mir in den Salon hinunter und verlangten die Papiere zu sehen, aus denen hervorging, daß das Schiff mit Stückgut nach Bordeaux bestimmt war, während die Offiziere behaupteten, daß sich Bannware an Bord befinde, und daß das Schiff deshalb versenkt werden müsse. Ich gab schließlich zu, daß ein Drittel der Ladung in der Tat aus Bannware bestehe, daß es jedoch gegen alles Herkommen sei, aus einem solchen Grunde ein Schiff zu versenken. Daraufhin schritten die Offiziere zu einer näheren Untersuchung der Ladung, und als sie entdeckten, daß ich Zink und Messing an Bord hatte, schickten sie den Signalgast auf die Kommandobrücke und holten vom Kreuzer gegenüber Instruktionen ein, die da lauteten: „Das Schiff wird versenkt!“

„Die Offiziere fragten, ob wir noch etwas von unserem persönlichen Eigentum mitnehmen möchten; dann mußten wir uns allerdings beeilen. Inzwischen wurden im Maschinenraum schon die Bomben gelegt. Es glückte mir jedoch noch, die Schiffspapiere und zwei Säcke mit 500 Konservenbüchsen auf den Hilfskreuzer hinübergzunehmen.

„Als ich an Bord des Kreuzers kam, legte ich bei dessen Kapitän gegen die Versenkung des „Hallbjörg“ Protest ein. Ich fand den Kapitän in seiner Kabine, und während ich mit ihm sprach, wurde ich unwillkürlich auf die an der Wand hängende Abbildung eines Schiffes und eines Schiffsdurchschnittes aufmerksam; über beiden stand „S. M. S. Puhme.“

„Das Bild scheint Sie ja lebhaft zu interessieren“, sagte der Kapitän, dem mein Blick nicht entgangen war, „ich mache Sie deshalb von vornherein darauf aufmerksam, daß Sie sich nicht etwa an Bord des Schiffes dort befinden.“ Mehr sagte er darüber nicht.

„Ich fragte sodann, ob es mir erlaubt sei, die Versenkung meines Schiffes zu photographieren, was mir gestattet wurde. Als es so weit war, ließ mich der Kapitän rufen und sagte mir, mit der Uhr in der Hand: „In zwei Minuten erfolgt eine Explosion im Maschinenraum.“

„Und in der Tat — nach genau zwei Minuten gab es einen furchtbaren Knall, und gewaltige Maschinenteile wurden durch das Deck hindurch wie Spielzeug in die Luft geschleudert.

„Nach genau drei Minuten wird das Achterschiff folgen“, sagte der Kapitän, „und dann erst kommt das Vorderschiff.“ Und ganz so geschah es auch. Es war punkt 3 Uhr 45 Minuten auf 49 Grad nördlicher Breite und 26 Grad westlicher Länge, als ich mein Schiff zum letztenmal sah.

„In den unteren Räumen des Kreuzers fanden wir 93 Mann von dem englischen Dampfer „Voltaire“ aus Liverpool vor, der am Tage vorher versenkt worden war; am übernächsten Tage kamen überdies von einem mit Fisch fahrenden, nach Gibraltar bestimmten Neufundland-Schoner noch 6 Mann hinzu. Am Abend desselben Tages kam der der Canadian Pacific Railway, Quebec, gehörige Dampfer „Mount Temple“ in Sicht, der gegen 750 Pferde, eine große Hundesherde und über 5,000 Tonnen Stückgut an Bord hatte. Der Dampfer wurde wie jeder andere versenkt. Am 8. Dezember gab es schon wieder eine neue Begegnung: diesmal war es der von London stammende Dampfer „King George“, der außer einer Ladung Stückgut auch noch 750 Tonnen Pulver an Bord führte. An Bord des deutschen Kreuzers schien man es sich eine Weile zu überlegen, was mit dem Engländer anzufangen sei; dann aber wurden langsam und sehr vorsichtig die Seebentile geöffnet, und nach rund 8 Stunden war der Dampfer von der Meeresfläche verschwunden. Die Berechnung der Deutschen war auch in diesem Falle sehr richtig, denn hätten sie dem Dampfer einen Torpedo geschickt oder Bomben in ihn gelegt, so wäre alles im Umkreis von vielen Meilen — und darunter auch das deutsche Schiff selbst — durch die Explosion der riesigen Pulverladung zerstört worden.

„Am 9. Dezember wurde der in Liverpool beheimatete Dampfer „Cambrian Range“ versenkt, der mit Stückgut und 38 Mann Besatzung von Baltimore nach Liverpool unterwegs war; am nächstfolgenden Tage bereits kam der der White Star Line gehörige „Georgic“ in Sicht, der außer 7,000 Tonnen Stückgut gegen 1,200 Pferde geladen hatte. Der deutsche Kreuzer feuerte vier scharfe Schüsse ab, bevor der englische Dampfer, der sich auf der Fahrt von Philadelphia nach Brest befand, endlich abstoppte. An Bord des Engländer schien eine unbegreifliche Panik ausgebrochen zu sein, denn gegen 50 Mann, die an-

scheinend geschlafen hatten, eilten wie besessen auf Deck und stürzten sich im bloßen Hemd ins Meer; dabei hatte ihnen bis dahin niemand auch nur das geringste getan. Es stellte sich in der Folge heraus, daß das Schiff in der Hauptsache Baumwolle geladen hatte; es sank deshalb, trotz der Oeffnung der Ventile, sehr langsam und bekam nach Verlauf von fünf Stunden einen Torpedo zugesandt.

„Am 11. Dezember tauchte endlich der englische Dampfer ‚Narrowdale‘ auf, der mit Stückgut auf der Fahrt von Philadelphia nach Havre begriffen war und gewiß nicht ahnte, welches Schicksal seiner mitten im Atlantischen Ozean wartete. Inzwischen hatten sich auf dem deutschen Kreuzer von den in der Zwischenzeit versenkten Schiffen gegen 500 Mann angesammelt; dieser Belastung wollte sich der Kreuzer gern entledigen, und er folgte deshalb zwei Tage lang dem ‚Narrowdale‘, der sich der Verfolgung vergeblich zu entziehen versuchte. Das Wetter war vorerst außerordentlich ungünstig, als es sich jedoch langsam gebessert hatte, schickte der deutsche Kapitän 20 Mann zum ‚Narrowdale‘ hinüber und zwang das Schiff, sich dem Kurs des deutschen Kreuzers anzuschließen. Nach einigen Tagen tauchte dann der Kohlendampfer ‚Saint Theobore‘ aus London auf, der der dritte im Bunde wurde, selbstverständ-

lich nachdem er eine entsprechende Prisenbesatzung erhalten hatte.“

Die Norweger wurden sodann zusammen mit einer Anzahl anderer Seeleute an Bord des ‚Narrowdale‘ geschafft, den Leutnant z. S. v. Babelwicz bekanntlich am Silbestertage in Swinemünde einbrachte. Ueber den Aufenthalt an Bord dieses Schiffes und dessen Führer äußert sich der Norweger:

„Einen so merkwürdigen Menschen wie den Führer dieses Schiffes habe ich meiner Lebtag nicht gesehen, und ich wundere mich heute noch, wie er überhaupt zu leben vermochte. Er schlief überhaupt niemals. Von dem Tage an, an welchem er das Kommando übernahm, bis zu dem Augenblick, da wir das Schiff in Swinemünde verließen, blieb er hartnäckig an Deck, und das einzige, was er sich an Ruhe gönnte, war, daß er ab und zu für einige Augenblicke in seinem Lehnstuhl einnickte. Dieser Mann, aus dem eine rücksichtslose Energie sprach, schien wirklich nicht kleinzukriegen zu sein.“

„Am 31. Dezember lief der ‚Narrowdale‘, von allen Seiten auf das freudigste beglückwünscht, in Swinemünde ein; wir wurden erst dort, dann aber in Neustrelitz untergebracht und konnten erst am 27. Januar nach Erledigung von mannigfachen Formalitäten in die Heimat zurückkehren.“

Nach mehr herrliche Briefe.

U bermals geben wir dem weiten Leserkreise mehrere Briefe bekannt, die uns von freundlichen Lesern, welche dieselben kürzlich von lieben Angehörigen in Deutschland erhalten haben, gütigst zur Veröffentlichung überlassen wurden. Die Briefe sind, bis auf persönliche Angelegenheiten, wortwörtlich wiedergegeben und gestatten einen weit besseren Einblick in die wahre Lage, als es gar manche Zeitungsberichte tun, und widerlegen sonderlich die vielen umlaufenden Verleumdungsberichte, welche die Alliierten jetzt wieder austreuen, breitwürfig austreuen wie der Landmann die Saat. —

Aus Godesstedt, Hannover, schreibt Soldat H. Müller an Verwandte in Independence, Kansas: „Brief erhalten, besten Dank. Entschuldigst, daß ich so lange nicht von mir hören ließ. Ich lag 11 Monate krank im Lazarett und bin ömal operiert am rechten Bein und Knie, kann jetzt aber etwas wieder ohne Stoch gehen. Arbeiten werde ich zeitlebens nicht viel wieder können, danke aber Gott, daß er mir soweit geholfen hat, er wird auch ferner helfen. Bruder Johann ist durch Gottes Gnade von feindlichen Angeln verschont geblieben. Meinen Eltern und Geschwistern geht's, Gott sei Dank, allen verhältnismäßig gut. Maria und Katharina müssen auch ohne ihre Männer die Wirtschaft weiter führen. Auf unsern Fluren ist letzten Herbst eine Ernte gewachsen so gut wie seit langen Jahren nicht, und alles wurde gut eingebracht und ein großes Erntedankfest gefeiert. Du deckst uns den Tisch im Angesicht unserer Feinde, steht im Psalm; das hat sich bei uns bewahrheitet! Heu haben wir so viel, daß wir das Vieh reichlich satt füttern können. Vieh haben wir 6 Pferde, 41 Kühe und Rinder, 21 Schweine und wohl 200 Hühner, alles wohlgenährt. Arbeitsleute haben wir an Männern, außer Angelus, 2 Russen, 3 Franzosen (Gefangene), Metta, Greichen und eine Magd. Ich bin zur Zeit beurlaubt und kann doch etwas nach dem Rechten sehen. Schwester Metta sorgt für uns Brüder wie eine Mutter. Gott der Herr möge es ihr vergelten. Meine Eltern haben sich kurz vor dem Kriege ein schönes neues Haus gebaut, worin sie ihre Tage in Ruhe verbringen wollten. Wir drei Brüder sollten uns den väterlichen Hof teilen; alles war schon geregelt, aber der Mensch denkt, und Gott lenkt! Jetzt steht das Haus leer, und Vater und Mutter müssen mit ganz fremden Leuten die Wirtschaft weiter führen. Von den Bauern hier in Godesstedt ist mein Vater ganz allein hier. Alle anderen Höfe bewirtschaften Frauen, aber fast ebenfogut wie ihre Männer. Gegenseitig wird sich geholfen, so gut es eben geht, und die Landwirtschaft steht auch stark und kräftig da. Der Viehbestand hat sich nicht verringert, nur die Schweine sind etwas weniger geworden. Ich möchte Euch so gern mal alles zeigen, Ihr würdet Euch gewiß wundern darüber, was deutsche Landfrauen geleistet haben und noch leisten. Gott sei Dank für seine bisherige Hilfe und gnädigen Beistand! Er möge auch ferner mit uns und Euch sein. Seid alle Gott befohlen!“

Aus Zeven, Hannover, schreibt die 65jährige Frau Elise Lühm ann: „Eure Briefe erhalten. Man freut sich doch, so von den Seinigen zu hören, aber lange Zeit traf hier keine Post von dort ein, und man dachte auch, das Schreiben an Euch wäre vergeblich, und unterließ es, zumal es bei uns auch an Zeit dazu fehlt. Freilich geschrieben wird in deutschen Landen so viel wie noch nie, und das ist ja selbstverständlich: unsere Lieben im Kriege müssen doch Nachricht von der Heimat haben. Ach, und nun wird es zum drittenmal Weihnachten, und der schreckliche Krieg ist noch nicht aus. Ja, es ist so furchtbar ernste, schwere Zeit, als wohl noch nie gewesen ist, ein gewaltiges Strafgericht Gottes für die ganze Welt! O, daß wir bedächten, was zu unserm Frieden dient, und uns als ganzes Volk zum Herrn bekehrten. Wir müssen uns in Demut beugen unter Gottes gewaltige Hand und geduldig sein in Trübsal und anhalten am Gebet und auf Gottes Hilfe hoffen. Gott der Herr war bisher mit uns, seine Allmacht ist stärker als alle unsere Feinde. Er hat uns bis hieher geholfen, ihm sei Lob, Ehre und Dank! Er wird weiter helfen. Wer hätte gedacht, daß der Krieg so lange anhielte? Wer hätte geglaubt, daß wir uns gegen eine Welt voll Feinde so lange behaupten könnten? Die Feinde wollten uns vernichten, und nun stehen unsere Heere in Feindesland. Die Feinde wollten uns aushungern, aber auch das wird ihnen nicht gelingen. Zwar sind viele Lebensmittel knapp und teuer, manche fehlen gänzlich, wie Reis und Kaffeebohnen, aber wir haben, Gott sei Dank! noch unser bescheiden Teil Brot. Wohl uns, wir haben kräftig Brot und klarer Heimatquellen Trank, ein friedlich Lager unbedroht und Siegesmut! Dem Herrn sei Dank! Ja, wir müßten noch viel dankbarer sein, aber die Sorge und das ‚Herr, erbarme Dich!‘ kommt immer wieder oben auf, man fühlt zu sehr seine Ohnmacht gegenüber diesem gewaltigen Geschehen, aber der Herr ist gnädig und barmherzig und wird weiter helfen! Das Mutterherz zagt und bebt, aber jammert nicht, still und tapfer sind die Mütter und Frauen und befehlen ihr Liebste in Gottes Hand, — das ist auch Selbstentwurf, groß und stark! Manche hat es dabei auch nicht leicht, die Bewirtschaftung des Hofes mit Russen und Franzosen ist sehr beschwerlich, aber es sind tüchtige Bauernfrauen und wirtschaften besser als mancher Landwirt. Gott wird weiter helfen und mich den heiß ersehnten Frieden noch erleben lassen! Hoffentlich gelangt dieser Brief in Eure Hände. Betet für uns und hoffet das Beste von Gott! Gesegnete Weihnacht! Gesegnetes Neujahr!“

Aus Bielefeld, Westfalen, schreibt die Lehrerin Brünemann in verschiedenen Briefen, im ganzen 7, vor und nach Neujahr: „Überall steht es gut; Gott ist mit uns, und wir halten mit Gott aus. Die Zeit ist schwer, aber wir trauen auf Gott. Er hat uns noch nie verlassen,“ sagt Mütterchen immer wieder, „nur fest

auf Gott vertrauen! Eine Dame in unserer Nähe bekam auf einen Tag 13 Karten und Briefe aus Amerika. Wie das nur zugeht? Hier halten sich die Leute jetzt alle ein Schwein — überall Selbstversorger. Es wird dann zu Weihnachten geschlachtet. Der liebe Gott lasse uns nur gesund, dann wird es schon gehen. — Daß Dein Brief durchkam, darüber haben wir uns gewundert, weil Du doch so viele Rosenamen England gegeben hattest; aber er ist durch Penforhand gegangen. Gott gebe, daß Ihr bald mehr deutsche Nachrichten und Zeitungen zu lesen bekommt, dann werden Euch die Augen aufgehen. Wir haben nur zu danken, Gott ist immer sichtbarlich mit uns, und wir vertrauen auf ihn. Und wenn es auch noch schwere Kämpfe kostet, der Sieg ist unser. Mit Gott voran! Die Bulgaren sagen: Die Deutschen sind das größte und edelste Volk der Welt, und sie betrachten uns in allen Dingen als ihr Vorbild. Uns allen geht es noch gut, haben alle guten Mut und satt zu essen, Kohlen und Kartoffeln im Keller, und das andere gibt uns auch der liebe Gott. In Arbeit fehlt es uns auch nicht. Wir werden jetzt an unserer Schule noch einen Kinderhort errichten, um die Kinder nach dem Schulunterricht zu überwachen. Dann habe ich Dienst nachmittags von 1—7 Uhr, lange Zeit, aber Gott sei Dank, daß man es kann. Möchte aber doch bald die Weihnachtsbotschaft wahr werden: Friede auf Erden! — Was ist es doch für eine lange, schwere Zeit, dieser Krieg! Und doch halten wir durch! Gott gibt uns Kraft, denen im Felde und uns daheim, zum Durchhalten und Siegen. Gott mit uns, überall! Jetzt machen wir Weihnachtspakete für unsere Feldgrauen. Jeder einzige soll bedacht werden. Alle Schulen sorgen für unsere Viefelder, wo sie auch sind. Gott gebe uns nur bald Frieden, aber wenn der Engländer nun nicht will, müssen wir ihn erst zur Bucht bringen. Betet aber immer fleißig, für uns, denn es ist böse Zeit. — Es geht uns noch allen gut; Mütterchen ist auch munter und freut sich, daß so gute Nachrichten von allen Kriegsschauplätzen einlaufen. Ja, Gott ist

mit uns und verläßt uns nicht. „Wohl allen, die auf ihn trauen!“ Zu Weihnachten wollen wir eine arme Witwe mit 4 Kinderchen beschenken und müssen noch die Puppen anziehen, denn so etwas muß doch auch sein. Alle Glocken läuteten den Sieg von Bulareft. Gott Dank, Gott Dank! — Es ist heiliger Abend, und unsere Gedanken suchen alle unsere Lieben, um im Geiste versammelt unter dem Weihnachtsbaume zu sein. Kriegszeit, und dennoch fröhliche, selige Weihnachtszeit! Christ ist geboren, ein Retter der verlorenen, armen Menschheit! Er wird uns auch den Frieden bringen, nach dem wir uns sehnen. Überall ist er mit uns gewesen. Wie viel haben wir zu danken, sitzen hier so friedlich und behaglich im Zimmer, und Mütterchen freut sich mit uns! Der Witwe mit ihren 4 kleinen Kindern haben wir eine hübsche Bescherung unter dem Baume gemacht. Ja, selige Jugendzeit, gnadenbringende Weihnachtszeit! Geseignete Festtage Euch allen und gesegnetes Neujahr. — Martiniläuten! Die Glocken läuten jeden Sonntagabend bis zum 2. Februar (Lichtmeß). Wir haben wieder so herrliche Siege gehabt, Gott ist so sichtbar mit uns und führt uns auch ferner glücklich weiter. Aber wenn nur bald Friede würde! Immer wieder gibt es in der Schule einen Tag siegfrei, immer herrscht großer Dankesjubel, ja, wir können nicht genug Gott danken und die Ehre geben für alles. Zu Weihnachten hatten wir auch M. aus Hannover eingeladen, die steht so allein; wir wollten es ihr einmal gemüthlich machen. — Nun ist das schwere Jahr hinter uns. Gott war mit uns, wir haben nur zu danken. Wunderbar hat er uns durchgeholfen, er wird auch in Zukunft mit uns sein. Gott sei Dank, für Mütterchen ist treu gesorgt: sie bekommt alle Tage ihre Bonbons (3 Mark das Pfund) und auch täglich ihr Stückchen Schokolade. Nichts geht ihr ab, in keiner Weise. Hoffentlich bekommen die Engländer noch ordentlicheiebe, eher gibt es keinen Frieden, aber es kommt so, nur Geduld, Gott läßt sich nicht spotten. Nun, im neuen Jahre Gottes Segen und Frieden auf Erden!“



Feldgrauen suchen mit Maschinengewehren in einem russischen Hause Unterkunft für die Nacht.

Der Regenschirm und der Weltkrieg.

Es war an einem stürmischen Nachmittage Mitte Februar. Zwei Freunde gingen zusammen gerade am alten Stuttgarter Buchthaus vorüber. Sie sprachen eben vom Kriege. Der eine meinte, er werde wohl noch lange dauern; man sehe immer noch keinen Weg, auf dem diese Völkerwirren zu einer Lösung kommen könnten.

Der andere sagte darauf, wo wir Menschen keinen einzigen

Weg sähen, da habe Gott immer noch tausend Wege, uns zu helfen; es könne plötzlich etwas ganz Unvorhergesehenes geschehen, das den Krieg doch rascher abbreche, als man jetzt dächte und zu hoffen wagte.

Raum hatte er das gesagt, da riß ein heftiger Windstoß den Schirm des Freundes — er hatte ihn eben aufgespannt, da es zu regnen anfang — mit einem Rucke ab, so daß er plötzlich,

verbugt dreinschauend, nur noch den Griff mit der halben Stange in der Hand hielt, während der übrige Teil des Schirmes hoch in der Luft aufgespannt davonflog.

„Siehst Du,“ sagte jener nun, „wie schnell Gott eine Sache ‚abbrechen‘ kann! Er kann auch, was den Weltkrieg betrifft, aus irgendeinem Weltwinkel, oder wer weiß woher, einen Windstoß kommen lassen, der den Widerstand unserer Feinde plötzlich bricht, wenn sie auch jetzt noch so zäh an der Meinung festhalten, sie könnten uns vielleicht doch noch überwinden.“

Der Schirm war in den Vorgarten des Zuchthauses hineingeflogen. Wie sollte man ihn da herauskriegen? Man kann da nämlich jetzt nicht so geschwind hineingehen oder gar hineinsteigen. Es steht — wegen der im Zuchthause untergebrachten Gefangenen — immer eine Wache mit scharf geladenem Gewehr dort. Da hätte man ja erschossen werden können, wenn man sich etwas Ordnungswidriges erlaubt hätte.

Als beide Männer nun so herumrieten, was und was nicht zu tun wäre, es hatten sich unterdes schon ziemlich Leute eingefunden, und einer der Herren wollte eben ein Büblein über den Zaun heben, daß es den Schirm heraushole, — siehe, da kommt ein zweiter Windstoß und führt ihnen den Ausreißer, den entflohenen Schirm, wieder zu. Zum zweitenmal hatten sie gesehen, wie Gottes Winde nicht nur zerbrechen, sondern auch aus der Verlegenheit helfen können.

Was hier im kleinen geschehen ist, das kann unser Gott, dem wir vertrauen, auch in den verschiedensten Vorkommnissen unseres Lebens tun. „Der Wolken, Luft und Winden gibt Wege, Lauf und Bahn, der wird auch Wege finden“ — zur Beendigung des Weltkrieges.

Und ob uns oft auch bangt und graut,
Als sei die Hölle auf Erden,
Nur unverzagt auf Gott vertraut!
Es muß doch Frühling werden!

Schlaueit der Chinesen.

Die Alliierten suchen auch die Chinesen in den Weltkrieg hineinzuziehen. Ob sie sich dazu verleiten lassen werden? Bekannt ist ihre Schlaueit, und eine kleine hübsche Erzählung illustriert, wie schon vor grauen Jahren die Chinesen der Macht durch List begegneten.

Unter den ersten Beherrschern Indiens war der Rajah (Fürst) Suran der mächtigste. Alle Gewaltshaber des Morgen- und Abendlandes machte er sich untertan. Nur der „Sohn des Himmels“ weigerte ihm die Huldigung. Da brachte Suran ein unermesslich großes Heer auf und durchzog die Lande. Ueberall blieb er Sieger. Er tötete mit eigener Hand einige Sultane und vermählte sich mit deren Töchtern. Als man in China von dem Triumphzug des Rajah hörte, und als man erfuhr, daß er schon in der Nähe des Landes sei, erfaßte den Kaiser von China große Bestürzung. Er versammelte seine Mandarinen und Heerführer und beehrte ihren Rat.

Da trat ein weiser Mandarin hervor und machte den Vorschlag, ein Schiff auszurüsten, es mit Haufen verrosteter Nadeln zu füllen, mächtige Bäume darauf zu pflanzen, es nur mit zahlosen Greisen zu bemannen und nach Tamsack segeln zu lassen. Das geschah.

Als der Rajah Suran Kenntnis erhielt, daß ein Schiff aus China geankert habe, schickte er seine Abgesandten zu dem Schiffsführer, damit sie erkundeten, wie weit sein Land noch entfernt sei. Die Chinesen antworteten: „Als wir unter Segel gingen, waren wir alle noch junge Männer. Betrübte darüber, unsere heimatischen grünen Wälder verlassen zu müssen,

pflanzten wir auf dem Schiffe den Samen dieser Bäume. Heute sind wir alt und verwittert. Wir haben unsere Zähne verloren, und aus dem Samen sind mächtige Bäume geworden, deren Früchte wir schon lange, bevor wir hier landeten, verzehrten.“ Dann zeigten sie einige ihrer verrosteten Nadeln vor und sagten: „Sehet, diese Eisenstange war von der Stärke eines Armes, als wir China verließen. Der Rost hat sie aufgezehrt, daß nur diese kleinen Splitter blieben. Wir wissen nicht, wie viele Jahre wir von unserem Lande fort sind. Aber nach unseren Angaben kann man wohl ermessen, daß es eine Ewigkeit her sein muß.“

Die Gesandten überbrachten Suran diese Einzelheiten. „Wenn der Bericht der Chinesen wahr ist,“ sagte er, „so muß die Entfernung nach ihrem Lande unerreichbar sein. Das können wir nicht erreichen. Wir wollen auf die Expedition verzichten.“ Er trat mit seinem Heere den Rückweg an.

Pferdekurorte und Pferdanpassungsvermögen.

Hinter der Front hat jetzt die österreichisch-ungarische Armeeverwaltung dauernd oder zeitweilig während des Krieges eigene Pferdekurorte eingerichtet. Es ist dies eine ganz neue Sache, eigens durch den Krieg veranlaßt. Es hat sich nämlich herausgestellt, daß außer den vielen Rossen, die an der Front im Dienste verwundet oder getötet werden, noch viel mehr durch die Witterung, mangelhafte Pflege, ungenügendes Futter und vor allem Ueberarbeit eingehen. Die Zahl der solchermaßen in Abgang kommenden Armeepferde war im ersten Jahre enorm, bis man auf die Idee der Gründung von Pferdekurorten verfiel.

Es gibt deren etwa ein Duzend, teils an der russischen, teils an der italienischen Front, und der Erfolg ist großartig. Wenn die armen, abgemagerten und verwahrlosten Tiere ankommen, da muß ihnen wohl zu Mute sein, als seien sie im Pferdehimmel. Denn sie erhalten alles, was sie bis dahin entbehrten, und dürfen faulenzeln, sich wälzen auf der üppigen Weide und sich auf allerlei Weise erholen. In manchen Fällen hat das marode Pferd einen Knack davongetragen auf Lebenszeit. Dann wird es bald in Zivil versetzt. Sonst wird es nach ausgiebiger Heilung und Pflege wieder zum Dienste eingezogen, bis es verendet. In seinen Träumen mag es oft an die schönste Zeit seines Daseins denken!

Die Pferdekurorte liegen nicht allzu weit von der Front — vielleicht 15—20 Meilen dahinter; immer ein Tal oder Hang, wo das Futter reichlich, das Klima milde, das Wasser reichlich und rein ist. Tierärzte sorgen für jedes einzelne Ross: Wunden werden verheilt, und die eiternden, vom Drucke beschädigten Rücken werden ausgiebig behandelt. Die gute Pflege, die Ruhe, das Wohlfühlen stellen viele Tausende von Pferden wieder her.

Auffallende Beispiele von der Anpassungsfähigkeit der Pferde erzählt ein deutscher Assistenzarzt, H. Krieg, in der „Naturwissenschaftlichen Wochenschrift“. Fast alle Pferde des Reiterregimentes, bei dem er tätig ist, haben sich in Rußland im Laufe des sehr kalten Herbstes und Winters mit einem auffallend, beinahe zottigen Haarleide bedeckt. Besonders der Bewegungskrieg der Herbstoffensive zwang die Tiere, in wenig Schutz gegen Wind und Kälte gewährenden Baulichkeiten oder gar im Freien die Nächte zuzubringen. Die Erscheinung, durch welche die sonst glattselligen Pferde dem bekannten unordentlich aussehenden russischen Landschlag sehr angeglichen wurden, war schon nach den ersten kalten Oktoberwochen zu bemerken und fiel auch den Mannschaften auf. Ein Vergleich der alten Pferde mit denen eines neu eingetroffenen Transportes bewies stets ganz auffällig die starke Angleichung an die Haarlängen der in

den russischen Gegenden heimischen Pferde. Die durchschnittliche Haarlänge in der Ganaschengegend (Rinnbadenteil) des Fells betrug bei den neuangekommenen Pferden $\frac{3}{4}$ Zoll, bei den in Rußland schon über Winter weilenden $1\frac{1}{2}$ Zoll und bei den russischen Bauernpferden $2\frac{1}{4}$ Zoll, in der Bauchgegend waren die Haarlängen bei neuankommenden Pferden $1\frac{1}{2}$ Zoll, bei alten und bei den russischen $3\frac{1}{4}$ — $7\frac{1}{4}$ Zoll.

Diese merkwürdige Anpassungsfähigkeit der Pferde legt die Annahme einer von vornherein vorhandenen erblichen Eigenschaft nahe, die durch das Ausbleiben der entsprechenden Kältewirkungen nicht zur Entwicklung gelangt, dagegen alsbald, wenn das Wetter streng kalt wird, zur Geltung kommt.

Völker ohne Brot.

Daß es Völker gibt, die ganz ohne Brot leben, wird man nicht für möglich halten oder doch vielleicht glauben, daß die Völker in Afrika oder Asien wohnen. Aber schon wenige Meilen von Wien entfernt, in den Bergen der Obersteiermark kennt man in vielen ländlichen Haushaltungen das Brot nicht.

Aus dem Mehl des Heiden — so nennt man dort den Buchweizen — bereitet man den Sterz, eine Art Brei, der, bald fester, bald weicher, mit Fleischbrühe oder Milch, im Winter mit heißer, im Sommer mit saurer Milch genossen wird oder auch mit geröstetem Speck. Natürlich findet der Besucher jener Gegenden in den Gasthöfen Brot, aber Tausende von Landleuten in den Alpenländern der Steiermark, Krains, Kärntens und in einem Tale Tirols behelfen sich völlig ohne Brot und kennen es kaum; noch weniger bedürfen sie dessen bei dem kräftigen Sterz.

Wehnlich ist die aus Maismehl hergestellte Polenta der Italiener, von der selbst in den Großstädten Italiens die Volkstreife ausschließlich leben, ohne des Brotes zu bedürfen. Diese Polenta wird vielfach geradezu als Zuspäße wie Brot genossen, wenn sie erkaltet ist, und selbst in vornehmen Häusern wird sie nicht verschmäht, nur daß man eine besonders gute Sorte Maismehl dazu wählt und die Zubereitung entsprechend besser ist.

Ein ähnliches Gericht, ebenfalls aus Maismehl bereitet, das der Landbevölkerung Rumäniens das Brot ersetzt, ist die Mamaliga, eine breiartige Masse, die in Rumänien sehr beliebt ist.

Der dankbare Sohn.

Ein Oberst zeigte den Offizieren, die bei ihm speisten, bei Tische eine neue, sehr schöne goldene Dose. Nach einer Weile wollte er eine Prise Tabak nehmen, suchte in allen Taschen und sagte bestürzt: „Wo ist meine Dose? Sehen Sie doch einmal nach, meine Herren, ob nicht etwa einer von Ihnen in Gedanken sie eingesteckt hat!“

Alle standen sogleich auf und wendeten die Taschen um, ohne daß die Dose zum Vorschein kam. Nur ein Fähnrich blieb in sichtbarer Verlegenheit sitzen und sagte: „Ich wende meine Taschen nicht um; mein Ehrenwort, daß ich die Dose nicht habe, sei genügend!“ Die Offiziere gingen kopfschüttelnd auseinander, und jeder hielt ihn für den Dieb.

Am andern Morgen ließ ihn der Oberst rufen und sprach:



Vergessen in dem bombardierten Städtchen.

„Mein lieber Fähnrich! Die Dose hat sich wieder gefunden. Es war in meiner Tasche eine Nacht aufgegangen, und da fiel sie zwischen dem Futter hinab. Nun sagen Sie mir aber offen, warum Sie Ihre Taschen nicht zeigen wollten, was doch alle übrigen Herren getan haben?“

Der Fähnrich sprach: „Ihnen allein, Herr Oberst, will ich es gern bekennen. Meine Eltern sind arm. Ich gebe ihnen daher meinen Sold und esse mittags nichts Warmes. Als ich zu Ihnen eingeladen wurde, hatte ich mein Mittagessen bereits in der Tasche, und ich hätte mich ja schämen müssen, wenn man beim Umtwenden der Tasche Brot und Wurst gesehen hätte.“

Der Oberst sagte gerührt: „Sie sind ein braver Sohn! Damit Sie Ihre Eltern leichter unterstützen können, sollen Sie nun täglich bei mir essen.“ Er lud bald darauf alle Offiziere zu sich ein, bezeugte vor ihnen die Unschuld des Fähnrichs und überreichte ihm zum Beweise seiner Hochachtung die goldene Dose als Geschenk.

Dies und Das.

— „Die von Deinem Vater abgelegte Hose ist Dir ja viel zu lang, Fritschen; warum macht Deine Mutter sie nicht etwas kürzer?“ „Dann paßt sie meinem Bruder nicht! Ich darf sie ja nur Sonntags tragen — der trägt sie die ganze Woche!“

— „Mama“, fragte Willi, „wenn ein armer, Kleiner, hungriger Junge an die Hintertür kommen und um etwas zu essen bitten würde, würdest Du ihm das Stück Pie geben, das von Mittag übrig geblieben ist?“ „Ja, gewiß würde ich das tun, Willi,“ antwortete die Mutter. „Warte, bis ich schnell an die Hintertür laufe!“

— Eine Frau geht mit ihrem langaufgeschossenen Buben in einen Kleiderladen, für ihn einen Matrosenanzug zu kaufen. Der Geschäftsmann führt sie an einen Tisch, auf dem die Kleider für das Alter von 6—9 Jahren aufgestapelt liegen. „Da komm' ich lieber nächste Woche noch einmal her!“ jagt die Frau, „der Bub wird erst am Samstag sechs!“

Bunter Allerlei.

Graf Zeppelin, im Jahre 1863 zur Teilnahme am amerikanischen Sezessionskrieg beurlaubt, nahm Dienste bei der Potomac-Armee auf Seiten der Union und machte eine Reihe von Kämpfen gegen die Konföderierten mit. In der Nähe von St. Paul machte er seinen ersten Aufstieg im Hesselballon, was in ihm wohl den Gedanken anregte, sich mit Erfindungen auf dem Gebiete der Luftschiffahrt zu befassen. Präsident Lincoln fertigte einen besonderen Paß für den jungen, talentvollen Kavallerieleutnant aus. Die Feuerkugel erhielt er in der Schlacht bei Manassas. Später wurde er dem Stabe seines berühmten Landsmannes Karl Schurz zugeteilt, als dessen Adjutant er zur Beobachtung der feindlichen Befestigungen den Ballonaufstieg unternahm, der historisch geworden ist. Der nachmalige Besieger der Rüste war es, der mit besonderer Bewilligung Lincolns seinen ersten Ballonaufstieg auf amerikanischem Boden machte. Ein seltsames Zusammentreffen muß es genannt werden, daß zwei moderne Kriegswaffen — das Luftschiff und das Tauchboot — ihre ursprüngliche Entstehung Amerika verdanken.

Die Republik Colombia, die uns wegen des Verlustes von Panama nicht ohne Grund gram ist, wünschte Präsident Wilson schon vor dem Ausbruche des Weltkrieges zu versöhnen. Er urteilt sehr richtig, daß die mittel- und südamerikanischen Republiken uns kein wahres Vertrauen entgegenbringen können, solange wir nicht gut machen, was wir an Colombia verbrochen haben. In einem neuen Vertrage wollte er daher eine Entschädigungssumme der Vereinigten Staaten festsetzen (\$25.000.000) und zugleich ihre Bedauern darüber aussprechen, daß Colombia Panama verloren habe. Nach längeren Verhandlungen im Bundesssenat tritt nun an Stelle des Bedauerns seitens der Vereinigten Staaten und des indirekten Eingeständnisses, daß sie unrecht gehandelt haben, ein gemeinsames Bedauern beider Länder über Vorfälle, die die freundschaftlichen Beziehungen gestört haben. Ob man sich in Colombia damit einverstanden erklären wird?

So kommt es öfter! Der Afrikaforscher Paul Du Chaillu (1863) schreibt: „Der alte König im Schangolande wollte uns nicht erlauben, durch sein Reich zu reisen; er verlangte für seine Einwilligung 2.000 Fässer Wein und 100 sehr schöne weiße Frauen. Ich sah mich genötigt, mit dem alten Durschen zu handeln, und nach sechstägigem Parlamentieren reduzierte ich seine Bedingung auf — eine Flasche Gin und ein abgenutztes Rasiermesser.“

Noch hatte der Zar die ihm aufgezwungene Abdankungsurkunde nicht unterzeichnet, da wurden im britischen Parlament Lobreden auf die Revolutionäre gehalten von denselben Männern, die erst vor wenigen Wochen dem Zaren als ihrem „erhabenen Verbündeten“ Weisrausch gestreut hatten. Echt britische Treue!

Minnesotas Staatsuniversität zählt 604 lutherische Studenten; andere Kirchengemeinschaften sind vertreten wie folgt: Römische 570; Presbyterianer 519; Methodisten 485; Kongregationalisten 437; Episkopalen 334; Christian Scientists 115; nicht klassifiziert 257; ganz ohne kirchliche Verbindung 584.

Amerikaner deutscher Abstammung gehören nicht ins Kabinett, weil sie möglicherweise parteiisch sein würden. Bei Leuten, die unter britischer Flagge geboren sind, ist ein solcher Verdacht ausgeschlossen.

Ein Chepar Fischer wurde in Philadelphia unter Schmuggelverdacht verhaftet und soll mit dem deutschen Kaiser verwandt sein. Der Name kam uns gleich so verdächtig vor.

Zar Nikolaus ahnte nicht, daß er zugleich sein Abdankungsschreiben unterzeichnete, als er im Juli 1914 die Mobilisierungsbefehle unterschrieb.

Zur vollständigen Bemannung der amerikanischen Flotte fehlen noch über 25.000 Mann. Und ausgebildet müssen die auch noch werden!

Auf Gerards Bericht paßt das veränderte Schillerzitat: „Den Botschafter hör' ich wohl, allein mir fehlt der Glaube.“

Druckfehler. Butterhändler Meher war unter sehr schmerzlichen Verhältnissen reich geworden.

Das Mühlberg-College in Menton, Pa., feiert im Juni sein goldenes Jubiläum.

Gerade die Heter werden aus der Feuerlinie am weitesten zurückbleiben.

700 deutsche Seesleute, die zur Mannschaft der Hilfskreuzer „Kronprinz Wilhelm“ und „Prinz Eitel Friedrich“ gehören und seit letztem Oktober in der Marinewerft zu Philadelphia interniert waren, wurden unter starker Bewachung durch amerikanische Marinesoldaten nach Fort Oglethorpe und Fort McPherson, Georgia, gebracht, wo sie interniert wurden. Zwei Mann, Leutnant Thort und Maschinist Schröder, sind nach Mexiko entkommen.

Ein Amerikaner, der vom „National Defense Committee“, das der Major von New York ernannt hat, befragt wurde, was seine Stellung sei, antwortete: „Ich bin ein amerikanischer Deutscher. Nicht ein deutscher Amerikaner.“ Ein solcher Standpunkt macht alle Loyalitätsversicherungen überflüssig.

„In New York hat sich eine Women's League for Self-Defense“ gebildet, deren Mitglieder in Pluderhosen und Gamaschen regelmäßig exerzieren,“ heißt es in einem Wechselblatt. Hoffentlich vervollständigen die Damen noch ihre Uniform, ehe sie mit dem Feinde in Berührung kommen!

Wie kommt bei vielen das schiefe Denken,
Die reich doch mit Verstand beschenkt?
Man kann sich das Gehirn verrenken,
Wie man die Weine sich verrenkt. (Mirza-Schaff.)

Die Schriftleiter der angloamerikanischen Presse sind unzweifelhaft musikalisch veranlagt. Da es ihnen seit einiger Zeit an „Noten“ mangelt, über die sie leitaritfeln könnten, wählten sie jetzt meistens „Zar und Zimmermann“ als ihr Thema.

Großbritannien erklärt, es könne Frauen und Kinder auf See nicht schützen. Dafür übernehmen die Vereinigten Staaten mit eigenen Bürgern die Schützung britischer Munition!

Ein holländischer Redakteur ist wegen gemeiner Schmähung der Mittelmächte einer Neutralitätsverletzung für schuldig befunden worden. Soll nach New York kommen!

Das Eintreten Amerikas in den Krieg würde das Verhältnis der Feinde Deutschlands auf mehr als 10 zu 1 bringen. In der Weltgeschichte noch nicht dagewesen!

Hübsche Titel. Bahnrat Müller wurde zur Zahnradbahn versetzt und ist jetzt Zahnradbahnrat, Bahnrat Schulze, ebenso versetzt, ist nunmehr Zahnradbahnzahnrat.

Warum „erwartet“ man denn in Washington, daß Deutschland den Krieg gegen die Vereinigten Staaten erkläre? Ist nicht der Wunsch Vater des Gedankens?

„Die Wünsche des Präsidenten müssen für das Volk ausschlaggebend sein.“ Lesen wir täglich so und so viele Male. Der Kongreß ist danach überflüssig.

Ex-Präsident Taft reist im Lande umher, im Namen der „Liga zur Erzwingung des Friedens“ Reden zu halten. Und was er spricht, ist Krieg!

Ein presbyterischer Geistlicher in New York fordert die Regierung auf, die Abhaltung der Lutherfeiern zu verbieten, weil Luther ein Deutscher war.

Gewerkschaften werden für Einrichtung von „Schwarzen Listen“ gerichtlich bestraft. Mit England, das dasselbe tut, schließen wir ein Bündnis!

New Yorker Blätter machen allen Ernstes den Vorschlag, Frankreich \$1.000.000.000 zu schenken. Dann sollte es aus ihrer Tasche geschehen!

Die Duma hat den Schulzwang eingeführt; nun braucht sie nur noch das Baden obligatorisch zu machen, und die Gegenrevolution ist fertig.

Ex-Präsidentkandidat Hughes fehlt in New York bei keinem amerikanischen-alliierten Verbrüderungsfest. Wer hätte das gedacht?

Der Zar hat den Namen Nikolaus Romanoff annehmen müssen. Ludwig XVI. wurde als Louis Capet hingerichtet!

Norwegens Presse, gewiß nicht von Deutschland gekauft, verurteilt Wilsons „Friedenskurs“ ganz und gar.

Zum Lazarettbienst melden sich viele in unserem Lande; so brauchen sie nicht an die Front zu gehen.

Billy Sunday „betet“ zu Gott, Deutschland von der Landkarte zu tilgen.

Die Todesstrafe wurde nun auch in Missouri abgeschafft. Für den Krieg am tätigsten ist die „Friedensliga“.

Kleine Kriegsbilder.

Das U haßt jeder Engländer.

Englands Kriegskosten sind jetzt \$30,000,000 den Tag.

In Spanien wimmelt es von französischen Deserteuren.

Soldatenheime im Felde wurden nun von Oesterreich-Ungarn eingerichtet.

In München wurde die größte Universitäts-Frauenklinik feierlich eröffnet.

Frankreich hat seit August 1914 87,000,000,000 Franken für den Krieg ausgegeben.

In Polen wurden 17 Hauptbüros, 74 Bezirksbüros und 400 Lokalbüros eröffnet, um Rekruten zu werben.

England hat Brasilien verboten, Kaffee nach Holland oder den skandinavischen Ländern auszuführen. Die Freiheit der Meere!

Die Erzeugung von Apfelschwein ist im ganzen Deutschen Reich verboten worden, und zwar wegen des Marmeladebedarfs des Heeres.

Der Petersburger Vorort Nowaja Derewnja ist in eine Chinesenstadt umgewandelt, um die zahlreichen importierten Russen unterzubringen.

Ein französischer Zerstörer versenkte in der Bucht von Marseille ein französisches Tauchboot, das er für ein deutsches Fahrzeug hielt.

England läßt seit zwei Monaten keine Kabelnachrichten zwischen den Vereinigten Staaten und Norwegen mehr durch. Zur Schöpfung des Völkerrechts!

China hat Anstalten getroffen, um die entlassenen deutschen Diplomaten und Konsulsbeamte, die sich noch im Lande befinden, via Amerika nach Deutschland zurückzuschicken.

Unteroffizier: „Was kommt beim Soldaten nie vor? Sogar diese einfache Frage könnt Ihr nicht beantworten? Die hintere Patronentasche kommt nie vor! Verstanden!“

Feldwebel: „Was sind Sie denn von Beruf?“ „Doktor der Chemie.“ „So reden Sie doch nicht! Chemie ist ja gar keine Krankheit, sondern eine Errungenschaft des Krieges.“

Aus dem Feldpostbüro eines Redakteurs: „Die feindliche Artillerie funkte von früh bis abends zu uns herüber, doch die meisten Geschosse wanderten ohne weiteres in den Papierkorb.“

Hauptmann: „Aber, Herr Feldwebel, Sie werden es wohl kaum lernen, einen Zug zu führen! Uebrigens, was sind Sie in Zivil?“ Vizefeldwebel: „Zugführer, Herr Hauptmann!“

„Sagen Sie mal, Schulze, da unten im Osten soll ja alles voller Ungeziefer sein. Gaben Sie auch einmal in solch einem Hause geschlafen?“ „Geschlafen nicht, aber übernachtet.“

Das bölkische Geißt in dem einst von ihm geführten Geschwader fortlebt, geht daraus hervor, daß dieses Geschwader am 18. März seine hundertste feindliche Maschine zur Strecke gebracht hat.

Die Lebensmittelpreise in Deutschland wurden von 20—25 Prozent herabgesetzt, besonders auf Fleisch, Rüben und Getreide. (Die Menschlichkeitsapostel abermals um eine Hoffnung ärmer!)

Die Stadtverwaltung von Kiew beschloß wegen Pferdemanegels den Einkauf von Kamelen für die städtische Holzzufuhr. Die „Börsezeitung“ teilt mit, daß die Fleischkrisis in vielen Städten Südrusslands so bedeutend ist, daß Kamele gegessen werden.

Prinz Friedrich Karl, Neffe des Kaisers, seinerzeit der erste Offizier, der Rütlich betrat, ist von einer Luftfahrt über die britischen Linien zwischen Arras und Peronne nicht wieder zurückgekehrt. Er ist der 9. deutsche Prinz, der seit Beginn des Krieges gefallen ist.

Einen „Kriegsfingerhut“ hat der Preussische Landesverein vom roten Kreuz geschaffen. Dieser eiserne Fingerhut trägt die Jahreszahlen 1914, 1915, 1916, zwischen denen je ein Kreuz eingepreßt ist, und ist für den Handel zum Preise von 20 Pfennig freigegeben.

Jetzt kommt's heraus! Am 18. November 1911 enthüllte der britische Abgeordnete Faber einen vollständig ausgearbeiteten Kriegspläne gegen Deutschland, der nur daran scheiterte, daß Flotte und Heer nicht bereit waren. Als Justizier nannte er Lloyd George und Churchill!

Ein neuer, tiefer Laufgraben wurde fertig, sollte am Geburtstage des Kaisers eingeweiht und auf Anordnung des Hauptmanns „Kaiser Wilhelm-Graben“ genannt werden. In der Nacht regnet es fürchterlich, und am Morgen ist der Graben voll Wasser. Sofort hieß er bei den Mannschaften „Kaiser Wilhelm-Kanal“!

In Oasgow gab es bereits Hungerkrawalle.

Deutsche Truppen machten im Februar nahezu 5,000 Gefangene.

Deutschland baut jetzt gepanzerte Unterseeboote größten Kalibers.

Chinas Präsident will nicht an der Seite der Alliierten Krieg führen.

Jugendparbücher gibt es jetzt in Deutschland 64,000 mit 3,= 000,000 Mark Einlagen.

Die britische Regierung ist jetzt gezwungen, an zwei Tagen der Woche Fleisch und Kartoffeln zu verbieten.

Die französische Regierung hat alle Einfuhr verboten, außer solcher, welche die Regierung auf Ersuchen besonders genehmigt.

In Italien wurden alle sozialistischen Zeitungen unterdrückt. Es gärt im Volke. Viele Städte sind ohne Feuerungsmaterial.

Die Lebensmittel reichen in Deutschland bis zur nächsten Ernte, erklärt Nährvater Watodi auf alle verleumderischen Gerüchte.

In Griechenland machen „Insurgenten“ den Alliierten zu schaffen. Und sie verteidigen ihr Vaterland gegen Eindringlinge!

Mehr als 1,000 Frauen rotteten sich vor der Pariser Börse und auf den Boulevards zusammen und verlangten Kohlen und ihre Gatten.

In Sachsen wurde das Sammeln von Nichtenzapfen angeordnet, weil sich aus den Nichtenfamen ein vorzügliches Speisöl herstellen läßt.

Die „Vereinigten Staaten von Rußland“ wollen keinen Generalissimus aus dem Hause Romanoff. Großfürst Nikolaus wurde daher „abgesetzt“.

Die Duma-Mitglieder müssen in Petrograd in Panzer-Automobilen herumfahren, um sicher zu sein. Das Sitzungsgebäude wird von Militär bewacht.

Schwedische Zeitungen beschuldigen England des Diebstahls von Geschäftsgeheimnissen, indem alle Geschäftsbriefe zwischen neutralen Ländern geöffnet werden.

Die Vereinigten Staaten, schreibt das dänische Blatt „Sozialdemokraten“, sind nicht neutral, und nennt den Tauchbootkrieg humaner als die Kampfmethoden Englands.

Die schweizerische Postverwaltung berichtet, daß die französischen Behörden im letzten Jahre, trotz wiederholter energischer Proteste, 30,506 registrierte Briefe aus der Schweiz konfiszierten.

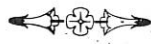
Die Engländer haben das große Kabel zwischen Dänemark und England gesprengt. Man befürchtet, daß auch das zweite dänisch-englische Kabel in der nächsten Zeit aus militärischen Gründen gesprengt wird.

Ein Erlass der italienischen Regierung dehnt die Landsturmpflicht, die bisher mit dem 39. Lebensjahr endete, bis zum 41. Lebensjahr aus und ordnet an, daß sämtliche Dienstpflichtige vom Jahrgang 1881 an, einerlei ob kampffähig oder nicht, in der Kriegszone verwandt werden.

Das bayerische Verkehrsministerium unterbreitete dem Landtag eine Vorlage für den Ausbau des bayerischen Wassernezes innerhalb acht Jahren mit einem Kostenaufwand von rund 650,= 000,000 Mark. Zunächst soll eine für Schiffe bis zu 1,200 Tonnen passierbare Wasserstraße zwischen Mischaffenburg und Passau geschaffen werden.

Die deutsche Regierung hat eine in französischer Sprache gedruckte Liste mit den Namen von 360,000 französischen Kriegsgefangenen, sowie ihre gegenwärtigen Aufenthaltsorte herausgegeben. Eine weitere Liste mit den Namen der französischen Gefallenen, die hinter den deutschen Linien begraben wurden, und einer genauen Ortsangabe ihrer Gräber soll in Kürze erscheinen.

In ganz Canada sind zur Zeit nur noch 2,646 feindliche Ausländer interniert gegen 7,751 im November. Man hat über 5,000 entlassen, weil ihre Internierung nicht notwendig war und weil sie auf Farmen und sonstige Arbeit fanden. Von den 2,646 sind 1,501 Deutsche, 1,135 Oesterreicher und 10 Bulgaren. Weil nun weniger interniert sind, braucht man auch weniger Lager in Betrieb zu halten: 6 sind eingegangen. Bisher waren 3 in Alberta, 5 in Britisch-Columbia, 1 in Manitoba, 2 in Nova Scotia, 5 in Ontario und 2 in Quebec. Im vorigen Sommer mußten die Internierten Wege in den Nationalparks bauen und wurden dafür bezahlt (b. h. sie bekamen 25c den Tag).



Ostern.



Für die „Abendsschule“ von J. Sed.

„Selig sind, die nicht sehen und doch glauben.“ Mit diesen Worten hat der Herr seinem ungläubigen Jünger die Freude ausgesprochen, die heute alle gläubigen Christen erfüllt. Wir eilen in die Gotteshäuser, wir freuen uns des Auferstandenen, wir feiern seine Gegenwart — und doch, es sieht ihn keiner von uns; keiner hört seine Stimme, keiner kann die Hände in seine Seite legen. Aber wir glauben an ihn, und dieser Glaube macht uns freudig, macht uns selig.

Diese Freude der Christen über etwas Unsichtbares unterscheidet sie von allen übrigen Menschen. Ja, solange der Mensch sich am Unsichtbaren noch nicht zu freuen weiß, als ob es sichtbar wäre, so lange ist auch das Christentum selbst noch nicht zu seinem wahren Eigentum geworden. Und alle Feste, die wir feiern, die frohliche Weihnacht und der ernste Karfreitag, des Herrn Himmelfahrt und die Ausgießung des Heiligen Geistes, sie heben alle unser Herz empor zum Unsichtbaren und lehren uns, daß der Christ seine Freude und Seligkeit in der Welt des Geistes, im Reiche des Glaubens suchen müsse und finden werde. Wie unser Gott nicht in Tempeln wohnt, die von Händen gemacht sind, sondern nicht ferne ist von einem jeglichen unter uns, so daß wir in ihm leben, weben und sind, so glänzt auch des Christen inwendiges Leben, und seine höchsten Freuden, seine seligsten Empfindungen stammen aus einem Reiche, welches nicht von dieser Welt ist.

Heute nun feiern wir die frohe Tatsache, daß dieses Reich, das über der sichtbaren Welt liegt, vom Erlöser siegreich als der Menschen Eigentum erwiesen worden ist. In den Banden der Welt gefangen, an den Staub der Erde gebunden und unterworfen den Trieben des Leibes und einer sinnlichen Natur, fühlen wir uns dennoch frei und leben dennoch unser wahres Leben im Geiste. Denn der der vollkommene Mensch war, ist am heutigen Tage auferstanden und hat des Todes Macht, die Gewalt der Leiblichkeit, die Herrschaft des den Staub zurückfordernden Todes gebrochen, um allen Menschen, die an ihn glauben, zu beweisen, daß, wenn auch untergeht, was irdisch ist, der Geist doch ewig ist und sich im Glauben zum ewigen Vater empor schwingt.

Darum freuen wir uns heute in den Gotteshäusern, darum lobpreisen wir Gott. Unser christlicher Glaube feiert heute seinen höchsten Triumph, die frohe Gewißheit eines unsichtbaren ewigen Reiches, einer Verbindung des erdgeborenen Menschen mit dem Himmel, eines Sieges des Glaubens über die Sünde und der Sünde

Gold, den Tod. Wir feiern heute die frohe Gewißheit, daß es in Gottes Gemeinschaft keinen Tod, keine Vernichtung des Lebens, daß es nur ein Uebergehen von einer Stufe des Daseins zu einer anderen gibt. Selig sind, die an Christi Auferstehung glauben. Denn sie verbürgt uns, daß auch unsere Toten leben. Dieses Wort wollen wir festhalten, daß der Glaube keinen Tod kennt, daß er das Leben gibt und das Leben uns verbürgt. Mögen jene treuen in trostlosem Schmerze, welche keinen Glauben und darum auch keine Hoffnung haben, mögen jene zweifeln, deren Lust die Erde und die vergänglichen Güter sind; die aber Besseres kennen, die da wissen, daß Gott der Vater der Liebe und aller Gnade ist, die, welche glauben an des Herrn siegreiche Auferstehung aus des Todes Banden, die müssen sich heute selig fühlen und mit vorahnendem Gemüte den Umgang ihrer Lieben im Glauben an den Heiland gestalten. Sie feiern Ostern auch für sich, für ihr Herz und ihre Lieben.

Wir feiern heute unseren Glauben und seinen Sieg: den Glauben, daß nur, wer das Leben verliert, es gewinnt, und den Sieg, daß die Gnade Gottes mächtiger ist als unsere Sünden. Wir feiern unseren Glauben, denn durch dunkle Täler führt uns der Herr, ehe wir den freien Ausblick in die Ewigkeit gewinnen. Wir feiern den Sieg unseres Glaubens, denn des Glaubens Anfänger und Vollender ist durchgedrungen und hat durch seine eigene Auferstehung uns das ewige Leben verkündigt. „Ich lebe,“ spricht er, „und ihr sollt auch leben.“

Wenn die Nacht ihre Schatten senkt über Hügel und Täler, so erscheint das Dunkel dem Gläubigen auch nicht mehr als die unheimliche Zeit der Finsternis, sondern die Sterne und das Mondlicht bedeuten ihm die Gnade Gottes, die auch dann noch hell leuchtet, wann die Erde und das Leben auf Erden düster auf des Menschen Seele lastet. Denn für den, der da glaubt, daß Christus auferstanden ist und Leben und unbegrängliches Wesen aus Licht gebracht hat, für den sind die schweren Stunden nur Stunden eines Kampfes, dessen Ausgang schon entschieden ist, und der beschwerliche Weg ist, ob er auch durch wildes Gestrüpp und über rauhes Gestein führe, doch kein Irrweg: die Heimat glänzt dem Geistesauge entgegen, der Sieg winkt dem treuen Streiter, und der Mensch legt, ohne zurückzuschauen, die Hand an den Pflug. Er hat im Glauben an den auferstandenen Heiland das Unterpfand, daß die Menschheit mit Gott versöhnt und nichts in der Welt mächtig ist, uns zu scheiden von der Liebe Gottes, die in Christo Jesu ist, unserm Herrn.



Für Haus und Herz.



Der Frühling.



Die Gotteswelt ist herrlicher Schönheit voll,
Doch brauchst du klare Augen, sie zu fassen,
Wenn sie ein Leuchten dir im Herzen lassen,
Wenn sie beglückend dich erfüllen soll!



Die Auferstehung des Lebensfürsten.

„Trotz nun dem Tode, Teufel, Sünde und Hölle, daß sie mir ein Leid tun! Weil ich Adams bin, können sie mir wohl tun, daß ich muß kurzum sterben. Nun aber Christus hat meine Sünde auf sich geladen und hat sich um der Sünde willen lassen erdrücken, so können sie mir nicht schaden. Denn Christus ist ihnen zu stark. Sie können ihn nicht behalten. Er bricht herfür und drückt sie zu Boden, fährt gen Himmel, nimmt die Sünde und alles Unglück gefangen und regiert da über alles in Ewigkeit. Da hab ich denn ein gutes Gewissen, bin froh und selig und fürchte mich nicht mehr vor diesen Tyrannen.“

(Luther.)

Wunder.

„Alle Dinge beginnen mit einem Wunder und endigen mit einem Wunder,“ sagt der Kirchenvater Augustin. Daß die Erschaffung von Himmel und Erde, das Leben des Menschen von der Wiege bis zum Grabe ein Wunder ist, wissen wir. „Wir stehen (beim Betrachten der Natur im einzelnen) in lauter Wundern, und das Letzte und Beste der Dinge ist uns ein Geheimnis,“ sagt Goethe, „aber durch Wunder und Gleichnisse wird im Christentum eine neue Welt aufgetan.“

Ungebuld.

Dr. Arnold, ein berühmter Erzähler in England, verlor einst die Geduld und schalt einen langsamen Schüler. Da sah ihm der Junge ins Gesicht und sagte: „Warum sind Sie ärgerlich? Ich tue wirklich mein Bestes.“ Jahre später erzählte er die Geschichte seinen Kindern und sagte: „Ich habe mich in meinem Leben nicht so geschämt. Den Blick und Ton werde ich nicht vergessen.“

Gott befohlen.

„Gott befohlen!“ soll die Lösung sein,
Stets aufs neue, jeden Morgen!
Ja, mit „Gott befohlen“ frisch hinein,
Ohne Grauen, ohne Sorgen,
Geht's durch Nöte, Stürme und Gefahr:
„Gott befohlen,“ heut und immerdar!
„Gott befohlen!“ Was dein Herz erleht,
All dein Wünschen, all dein Hoffen,
Was so lieblich dir vor Augen steht,
Sag's nur deinem Vater offen,
Und dann: „Gott befohlen“ still dabei,
Dann wird's arme Herze froh und frei!
„Gott befohlen!“ Seiner Vaterhand,
Die sein Liebste dir gegeben,
Seinen Sohn als treues Liebespfand,
Sei nun auch dein ganzes Leben
Anbefohlen, voller Gottvertraun
Setzt im festen Glauben, einst im Schau'n.





Die Abendchule - Frauenfleiss.

Der Sport als Heilmittel.

Der Frühling mit seinem milden Sonnenschein und seiner nervenstärkenden, ozonhaltigen Luft naht, und mit ihm stellt sich auch die Lust am Sport wieder ein.

In den letzten zwei Jahrzehnten hat die Ausbreitung des Sports eine bewundernswürdige und lobenswerte Ausdehnung angenommen, sehr zum Nutzen der verweichlichten Menschheit. Jede Art von Sport ist gesund, wenn die Ausübung eine vernünftige ist, das heißt, wenn mit Ausdauer und Vorsicht vorgegangen wird. Jeder Sport, sei es Reiten, Rudern, Schwimmen oder Ballspiel, bringt eine Reihe von Muskelgruppen in Bewegung und steigert so den Blutumlauf und den Stoffwechsel in hohem Grade. Wer aber seine Muskeln stärkt, der kräftigt auch seine Nerven, denen auf direktem Wege nicht beizukommen ist. Sport und Nervenschwäche können auf die Dauer nicht nebeneinander bestehen, jeder ausdauernde Sport heilt jede Nervenkrantheit. Auch für Fettsüchtige ist der Sport ein vorzügliches Heilmittel, denn er vermindert den Wassergehalt des Blutes, der bei den Fettsüchtigen stets zu groß ist. Ist aber der Wassergehalt der Organe zu groß, so verringert sich deren Leistungsfähigkeit. Wer bei den leichtesten Arbeiten in Schweiß gerät, dessen Blut hat zu viel Wasser, der bedarf der Abhärtung durch körperliche Arbeit oder durch die Ausübung irgendeines Sports bis zum starken Schweißausbruch. Man vergesse nicht, daß ein abgehärteter Mensch bei normaler Lebensweise auch selbst nach großen Anstrengungen nicht nennenswert schwicht, denn je besser die Gesundheit und je abgehärteter die menschliche Haut, desto geringer ist die Schweißbildung.

Gesundheit ist nicht nur das Mittel und die Bedingung zum frohen Lebensgenuss, sondern sie ist auch die Quelle der Anmut und Schönheit. Ein richtiger Sportliebhaber kennt keine Krankheiten der Luftwege, er weiß nichts von Blutarmut, Nervosität oder chronisch kalten Füßen, die bei den Stubenhodern die Quelle hartnäckiger Erkältungskrankheiten sind. Es ist eine vielverbreitete, irrtümliche Ansicht, daß man schon in der Jugend mit dem Sport beginnen müsse, wenn er wirksam sein soll. Der menschliche Körper bildet sich bis zum fünfzigsten Jahre aus, also bis dahin kann man immer noch den Sport als Heilmittel in Angriff nehmen. Selbstverständlich ist derjenige Sport am besten, der stets in freier, frischer Luft ausgeführt wird. Die frische Luft ist das Lebenselement des Menschen, und selbst ein starker Luftzug schadet keinem normalen Organismus. Im Anfang kann allerdings starker Wind bei zarten oder verweichlichten Naturen leicht Erkältung hervorrufen. Das sollte nicht sein. Der Wind ist ein Freund

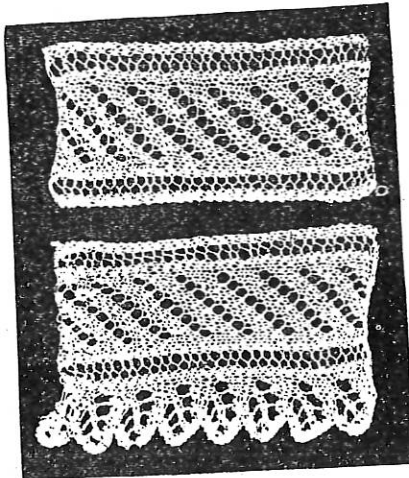
der menschlichen Gesundheit, denn er besorgt die natürlichste und wirksamste Massage der Haut und fördert so die wichtige Hautatmung. Das weiß jeder Sporttreibende, und deren gibt es heute sehr viele, weil die Menschheit begriffen hat, daß sportliche Betätigung nicht nur ein Vergnügen, sondern auch ein angenehmes Heilmittel, ja selbst ein Jungbrunnen ist. Für alle diejenigen, die durch ihren Beruf wenig oder gar keine anstrengende Körperbewegung haben, ist es unbedingt notwendig, daß sie die fehlende Leibesübung durch das Betreiben irgendeines Sports ersetzen.

Handarbeit.

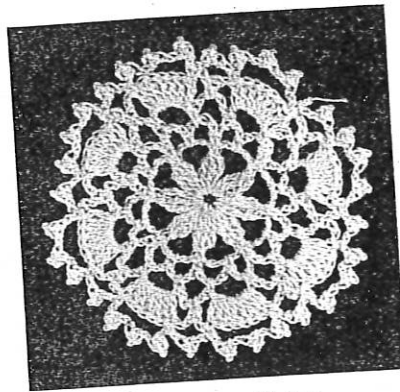
Unsere Strickerinnen sehen stets neuen Spitzenmustern sehnsüchtig entgegen, und da freuen wir uns, mit einem einfachen, aber hübschen Strickmuster für Spitze und Einsatz aufwarten zu können; Barberry-leaf-Lace oder Barberry-Blätter-Spitze ist der Name derselben.

Für die Spitze schlägt man 25 Maschen auf und strickt einmal rechts darüber hin.

1. Reihe: 1 abh., 2 r., umschl., abn., 1 r., umschl., abn., 2 r., umschl., abn., 5 r., umschl., abn., 1 r., * (2mal umschl., abn.; — 2mal), 1 r.
2. Reihe: 3 r., 1 l., 2 r., 1 l., 3 r., * umschl., abn., 12 r., umschl., abn., 1 r.
3. Reihe: 1 abh. (2 r., umschl., abn.; — 3mal) * 3 r. (2mal umschl., abn.; — 2mal), 1 r.
4. Reihe: 3 r., 1 l., 2 r., 1 l., 5 r. * umschl., abn., 12 r., umschl., abn., 1 r.
5. Reihe: 1 abh., (2 r., umschl., abn.,



Barberry-Blätter-Spitzen.



Gehäkelter Stern.

- 3 r., umschl., abn.; — 2mal), * 5 r. (2mal umschl., abn.; — 2mal), 1 r.
6. Reihe: 3 r., 1 l., 2 r., 1 l., 7 r., umschl., abn., 12 r., umschl., abn., 1 r.
7. Reihe: 1 abh., 2 r., umschl., abn., 4 r., umschl., abn., (2 r., umschl., abn.; — 2mal) * 12 r.

8. Reihe: 6 Maschen abketten, 7 r., umschl., abn., 12 r., umschl., abn., 1 r. Man wiederholt nun von der 1. Reihe an. Der Zwischenfach wird mit 20 Maschen aufgeschlagen; einmal rechts darüber hin.

1. Reihe: Man stricke bis zum * in der ersten Reihe der Spitze.
2. Reihe: 1 abh., 2 r.; wie die 2. der Spitze vom * an bis zu Ende.
3. Reihe: Wie die 3. R. d. Sp. bis zum *, 1 r., dann wenden.
4. Reihe: 1 abh., 2 r.; wie die 4. R. d. Sp. vom * an.
5. Reihe: Wie die 5. R. d. Sp. bis *; 1 r., wenden.
6. Reihe: Wie 2. R. des Zwischenfaches.
7. Reihe: Wie die 7. R. d. Sp. bis zum *; 1 r., wenden.
8. Reihe: Wie die 2. R. des Zwischenfaches.

Das gearbeitete Original (siehe oben) des Sterns wurde uns von einer Leserin überlassen und wird auf Wunsch ausgeliehen.

1. Reihe: Um 8 zum Ring geschlossene L. häkelt man 4 L., 2 zusammen geschürzte Dpft., 4 L., 3 zusammen geschürzte Dpft., 4 L. u. f. w., bis 8 St.-Gruppen gemacht sind, dann 4 L. und an der 1. St.-Gruppe ang.
2. Reihe: 4 L., 1 f. M. über die 4 L., 4 L., 1 f. M. auf die nächste St.-Gruppe, 4 L. u. f. w. Zuletzt 1 f. M. in die 1. St.-Gruppe.
3. Reihe: 2 R. und 1 f. M. bis zur Mitte der 4 L., dann stets 5 L. und 1 f. M. in jeden L.-Bogen der vorigen Reihe.
4. Reihe: 3 L., 7 St. um den nächsten

2. Bogen, 2 L., 1 f. M. um den nächsten L. Bogen, 2 L., 7 St. um den nächsten Bogen u. f. w. Zuletzt der 1. St. Gruppe angeschlossen.

5. Reihe: 1 L., 1 P., 1 L., 1 P., 1 L., 1 P., 1 L., 1 f. M. in das letzte der 7 St., 1 L., 1 P., 1 L., 1 f. M. in das erste der nächsten 7 St. Vom Anfang der Reihe 7 mal wiederholen.

Gummischuhe zu reparieren.

Bringt man ein Paar Gummischuhe zur Reparatur, so kann man oft die Antwort hören, daß sich solche überhaupt nicht reparieren lassen, und daß man sich lieber ein Paar neue kaufen solle. Das ist durchaus nicht immer richtig. Man kann sich seine Gummischuhe sogar sehr leicht selber reparieren, wenn man in folgender Weise vorgeht.

Die Elektrotechniker gebrauchen zum Umschließen von elektrischen Leitungen oder zum Verbinden solcher das sogenannte „Isolierband“, das aus einem Leinwandstreifen besteht, der auf beiden Seiten mit einer klebrigen Gummimasse versehen ist. Dieses Isolierband ist in allen Farben, auch in Schwarz, in sämtlichen Geschäften für elektrische Installation zu haben. Man klebt ein entsprechend großes Stück auf die zerrißene Stelle des Gummischuhs, wobei man selbstverständlich, damit es nicht sichtbar ist, schwarzes Band verwendet. Es bleibt auf dem trockenen Schuh, wenn man es andrückt, ohne weiteres kleben. Dann kauft man sich in der Drogerie etwas gelösten farblosen Schellack und pinselt diesen über die reparierte Stelle. Sobald er trocken ist, ist die ganze Reparatur fertig. Anstatt des Schellacks kann man aber auch eine Gummilösung nehmen, wie sie zur Reparatur der Radreifen von Fahrrädern und der Laufdecken von Automobilen Verwendung findet, und wie man sie in jedem Gummilagergeschäft bekommt.



Ostereierverse.

Wer schöne Eier hat gefunden,
Der lasse sie sich trefflich munden.

Wenn wir die schönen, bunten Eier lassen,
Gedenken dankbar wir des lieben Osterhasen.

Wie machst's uns Kindern Freude,
Kommt's Osterfest herbei,
Zu suchen und zu finden:
„O seht, ich hab' ein Ei!“

Wer möchte wohl das frohe Spiel
Des Eiersuchens meiden?
Das Osterfest schenkt uns da viel
Der süßen, bunten Freuden.

Bin ein braver Osterhase,
Bringe jedem Kindlein was:

Note, grüne, gelbe Eier,
Früh gelegt zur Osterfeier.

Versteckt im Gras und grünen Busch
Legt' das Häslein, nur im Husch,
Süße Eier für unser Kind:
Wo sie wohl zu finden sind?

Eierblasen.

Ein hübsches Osterpiel ist das Eierblasen. Man braucht zwei starke Schnüre, reichlich doppelt so lang, als der Tisch ist, an dem gespielt werden soll, ein paar Weinsflaschen, zwei Köffel und vier standfeste Flaschen, Büchsen, Gläser oder dergleichen. Die Schnüre werden an den Längsseiten des Tisches entlang geführt und vernotet und dann an den Enden und in der Mitte durch die flach gelegten Rörke emporgehoben, so daß sie eine Art Geländer bilden. An den Schmalseiten des Tisches finden zwei Flaschen oder Büchsen, je nachdem was man gewählt hat, Aufstellung, über die man einen Köffel legt. Diese Rörke bilden die Ziele der Parteien. Die Spieler teilen sich in genaue Hälften, von denen jede an einer Längseite des Tisches Platz nimmt. Ein „Zielwächter“ wird oben und unten am Tische aufgestellt. Ein Kreidestrich zeigt die Mitte des Tisches an, zwei weitere werden sechs Zoll von den beiden Zielen quer über die Platte gezogen. Das Spiel besteht nun in der Hauptsache darin, daß eine Eierschale durch das gegnerische Ziel geblasen, andererseits auch durch eifriges Blasen daran gehindert wird, über das eigene Ziel hinaus zu fliegen. Während des Spieles müssen die Hände der Teilnehmer unter dem Tische bleiben, auch darf kein Wort gesprochen und der Kopf nur bis zu dem trennenden Kreidestrich vorgebeugt werden. Ebenso dürfen die Zielwächter nur dann blasen, wenn das Ei die Linie vor den Toren passiert hat. Die Partei, der es gelingt, das Ei dreimal durch das Ziel des Gegners zu blasen, hat gewonnen.

Etwas vom Gelbe.

Oft braucht man in der Küche das Weiße vom Ei, während man für den Dotter augenblicklich keine Verwendung hat. Ausgeschlagen und mit Wasser oder Milch bedeckt, damit er nicht vertrocknet, hält er sich wohl einen Tag lang frisch, verliert aber doch viel von seinem Ansehen und Geschmack. Mit etwas Vorsicht kann man das Weiße aus der Eierschale laufen lassen, ohne das Gelbe zu zerstören. Man macht zu diesem Zweck mit der Schere an der spitzen Seite des Eies eine etwa erbsengroße Öffnung; an dem stumpfen Ende aber sticht man nur ein winzig kleines Loch, in das man leise bläst. Das Eiweiß fließt in diesen Tropfen aus der Schale, und man muß nur acht geben, daß man zur Zeit mit Blasen innehält, damit ihm der Dotter nicht folgt. Die beiden Löcher in der Eierschale verschließt man nun sofort mit einem runden Papierblättchen, dessen Ränder man etwas einschneidet, damit sie sich dicht übereinander und an die Schale anlegen. Die Papierstückchen werden mit Eiweiß befeuchtet und gut an die Schale gedrückt. Bis sie wieder trocken sind, legt man das Ei trugerecht auf den Ei-

Vapo Cresolene
(ESTABLISHED 1879)

gegen Stichtüsten, Krupp, Asthma, wehen Hals, Husten, Bronchitis, Entzündung, Ratarach.

Stabliert 1879.

Verfehlt nicht Cresolene zu gebrauchen bei den schmerzhaften und oft berhängnisvollen Reiben, für die es empfohlen wird.

Es ist eine einfache, sichere, wirksame Behandlung ohne Drogen.

Vaporisiertes Cresolene beseitigt die Anfälle des Stichtüsten und lindert Krupp sofort.

Es ist eine Segnung für Asthma-Leiden.

Die stark antiseptisch gemachte Luft, mit jedem Atemzug eingeatmet, macht die Atmung leicht, heilt den wunden Hals und beseitigt den Husten, ruhevolle Nächte aufschreib.

Cresolene hebt die Bronchial-Entzündung bei Scharlachfieber und Malaria und ist eine wertvolle Hilfe in Behandlung der Diphtherie.

Cresolene's beste Empfehlung ist sein 35jähriger erfolgreicher Gebrauch. Schickt Postkarte für Büchlein.

Zu haben bei allen Apothekern.

Verfügt Cresolene Antiseptische Kropf Tabletts bei gereiztem Hals; zubereitet von Essigalumen, rinde, Kalkstein, Soda und Cresolene. Sie können nicht schaden. Vom Apotheker oder von uns 10c in Marken.

THE VAPO-CRESOLENE CO., 62 Cortland St., New York, aber Leeming-Miles Building, Montreal, Canada.

Montana Malz
ein Kaffee Ersatz

feinster Qualität, mit größter Vorsicht von ausgewählter Montana Gerste in unserer modern und sanitär eingerichteten Fabrik acht Tage lang gemälgt. Das Getränk von unserem Malz präpariert ist reiner unbefälschter Malzgerstensaft. Der feinst in starken luftdichten Paketen zu 50, 100, 250, 500 und 1000 Pfd. Paketen, f. o. b. Milwaukee. Die Frucht an 100 Pfd. ist nicht mehr als wie an 25 Pfund. Wer an Nervosität leidet, magen- und leberleidend ist, sollte unser Malz trinken; wird von den bedeutendsten Ärzten auf der Welt empfohlen; nicht mit gewöhnlicher Gerste od. gemaltem Malz zu verwechseln, gewöhnliche Gerste enthält kein Malzgerst.

Proben und Zirkulare frei!

MILWAUKEE IMPORTING COMPANY, H. P. Kinneke, Pres., Dept. 14, 508-37th St., Milwaukee, Wis.

Ausgezeichnete Geburtstagsgabe.

Von eurem Haar lassen sich viele schöne Sachen, passend zu Geburtstagsgaben an Verwandte und Freunde, herstellen. Schickt 6c-Marke zum Versand von 70 Mustern zur Auswahl.

MRS. G. T. ANDERSON,
4822-36th Ave. So.,
Minneapolis, Minn.

Erfinder! Schreibt mir heute um Liste notwendiger Erfindungen und mein illustriertes Buch über Patente in deutscher Sprache; frei gesandt.

H. J. SANDERS, registrierter Patentanwalt,
75 Webster Bldg., LaSalle & Van Buren Sts.,
CHICAGO, ILL.

Lernet das Uhrmachen.

Saubere, profitable Arbeit. Kompetente Arbeiter stets begehrt. Wir lehren Sie gründlich in so viel Monaten, wie es früher Jahre erforderte. Langwierige Lehrzeit abgekürzt. Lohn verdient während des Erlernens. Stellenungen vermittelt. Leichte Termine. Katalog frei. St. Louis Watch-making School, St. Louis, Mo.

60 Ader Snap. 40 Ader geklärt; Rest Weide; liegt fast eben; Reim-Gummi; Boden; neues Haus; 2 Ecker; Stadt 3 1/2 Meile, Schule 1/4 Meile; \$3,000. Anzahlung \$1,000.

Die Ev. Luth. Colonization Co., 122-M, Dept. 1, Merrill, Wis.

erfänder. Das Gelbe hält sich auf diese Weise genau so frisch wie in dem ungeöffneten Ei.

Nach anderer Art kann man den möglichst unzerstörten, also nicht auseinander geflossenen Dotter auch in ein Töpfchen oder auf ein Stück Butterpapier gleiten lassen und im Wasserbade gar machen. Natürlich muß man das Papier über dem Ei mit dünnem Bindfaden recht fest zusammenbinden, so daß kein Wasser hineinfließen kann. Um noch ein Wort über das Eiweiß zu sagen, so ist es nicht unbekannt, daß man es auch allein im Diegel braten kann. In Streifen geschnitten ergibt es eine Suppeneinlage oder Gemüsegarnitur.



Alle eingehenden Fragen werden hier zum Wohle der ganzen Leserschaft beantwortet. Wer in irgend einer Frage außer Rat weiß, teile ihn uns mit. Wer seine Frage direkt beantwortet haben will, lege seinem Briefe eine Postmarke bei und adressiere:

Miss Pauline Graebner,
Louis Lange Publishing Co.,
St. Louis, Mo.

Hr. A. F., M., Ind. — Sie können Ihren unansehnlich gewordenen Strohhut sehr gut mit „Colorite“ aufstrichen. Ich habe kürzlich selbst damit eine Probe gemacht, und der Hut sieht aus wie neu. „Colorite“ ist in verschiedenen Farben erhältlich und sehr leicht aufzutragen.

Hr. E. H., E., Ill. — Wie schon in Heft 18 erwähnt wurde, besitzen wir kein Muster für gestickelte Teppiche; sollte gelegentlich ein solches in unsere Hände gelangen, lassen wir es Ihnen mit Vergnügen zugehen. Ihre übrigen Wünsche sind hoffentlich mit der Zufriedenheit erfüllt.

Hr. M. E., T., Tex. — Wie schade, daß Sie die betreffende Rize nicht bekommen konnten; da Sie die Spize doch gar zu gerne machen möchten, werde ich mich bemühen, eine Bezugsquelle ausfindig zu machen. Sie erhalten in nächster Zeit briefliche Auskunft.

Frau A. W., N. B., Tex. — Sie erhielten die erbetenen Muster für Kissen und Kindermöbeln. Daß Sie dieselben möglichst bald wieder zurückschicken wollen, ist uns sehr lieb, da solche Vorlagen jetzt viel verlangt werden.

Hr. A. E., V., Neb. — Sie haben ja in der kurzen Zeit Großes geleistet im Abheften; kommen Sie nur immer wieder, wenn es Ihnen an Mustern fehlt.

Herrn P. A. G., G., Ind. — Ihre Zufriedenheit mit den zugesandten Altarspizen kann uns nur freuen. Es ist allerdings keine kleine Aufgabe, eine solche Spize herzustellen, doch wird der fertige Kirchenschmuck die Mühe reichlich lohnen, da Häfelarbeit sehr haltbar ist und auch nach dem Waschen seine Schönheit nicht einbüßt.

Hr. S. B., S., Wis. — Die gewünschten Sachen wurden an dem Tage abgeschickt, als Ihr Schreiben hier eintraf, die Verzögerung muß also dem Postamt zugeschrieben werden. Hoffentlich kam die Sendung nicht zu spät für Ihren Zweck. Selbstverständlich dürfen Sie sich das Gedicht abschreiben, und es freut mich, daß Ihnen hiermit aus der Not geholfen wurde.

Frau E. S., C., Ill. — Sie haben recht: „Versprechen und Halten ziemt Jungen und Alten“, doch wissen wir wohl, daß man manchmal beim besten Willen das Versprochene nicht halten kann. Machen Sie sich keine Gedanken über das kleine Verschen. Ihr „Eingekandt“ ist uns sehr willkommen, da alle drei Muster neu und praktisch sind. Herzlichen Dank!

Bekommt den ganzen Rahm.

Sie können nicht erwarten, den ganzen Profit von euren Kühen zu bekommen, außer ihr besitzt einen Separator, der rein abrahmt. Warum entschließt ihr euch nicht, hier und jetzt, einen Primrose- oder Lily-Rahmseparator zu kaufen? Wenn dann eure Scheds nicht groß genug sind, werdet ihr wissen, daß die Ursache an euren Kühen liegt, nicht am Separator.

Der Präsident der „Iowa Federation of Cow Testing Association“ sagt, daß von allen Separatoren, die in seiner Genossenschaft gebraucht werden, und deren sind viele, der Primrose am genauesten abrahmt. Er läßt weniger als ein Hundertstel von einem Prozent des Rahms in der Milch zurück. Der Lily rahmt gerade so genau. Keiner von beiden vergeudet irgendwelchen Rahm. Bei den jetzigen hohen Preisen ist die Vergeudung von Rahm nicht weniger als ein Verbrechen.

Ja, ihr könnt Separatoren für weniger Geld kaufen. Ihr könnt auch mehr bezahlen. Aber ihr könnt nicht eine genauere Entnahmsmaschine, eine, die leichter arbeitet, oder eine, die für eine längere Zeit abrahmt, kaufen. Zögert nicht. Je länger ihr es aufschiebt, einen Primrose- oder Lily-Rahmseparator zu kaufen, desto mehr verliert ihr. Verschafft euch eine dieser Maschinen, und euer Separator-Trubel wird wie durch Zauber verschwinden. Schreibt uns eine Karte um Kataloge und volle Auskunft.

International Harvester Company of America
(Incorporated)



CHICAGO

Champion Deering McCormick Milwaukee Osborne Plano

U S A



Wir empfehlen als sichere Kapitalanlage
gutgesicherte

6% Erste Hypotheken Gold-Bonds

auf Chicagoer Grundeigentum.

7% Vorzugsaktien erster Industrieller Gesellschaften.

U. S. Government Bonds.

Argentine Government 5% Gold-Bonds.

Genaue Beschreibung auf Verlangen.

Auskünfte in allen Geldangelegenheiten bereitwilligst und unentgeltlich erteilt.
— Man schreibe deutsch oder englisch. —

WOLLENBERGER & CO.,

Bankgeschäft,

105 So. La Salle St.,

Chicago.

Borland-Gebäude.

Ginbanddeckel für die „Abendschule“, 65 Cents,
frei per Post zugesandt. Gebt eure Nummern auf!

LOUIS LANGE PUBLISHING CO., ST. LOUIS, MO.



Unsere Schnittmuster.



Bei Musterbestellungen gebe man stets die genaue Nummer und Größe an, da die Muster nicht ausgetauscht werden können.

2,054 — Hauskleid für Frauen, mit rundem Kragen und Ärmeln in zwei Längen. In Größen von 34, 36, 38, 40, 42, 44 und 46 Zoll Brustmaß.

2,067 — Kittelkleid für Damen, mit losem Gürtel und Seitentaschen. In Größen von 34, 36, 38, 40, 42 und 44 Zoll Brustmaß.

2,064 — Kleid für Mädchen, mit schrägem Verschluss und gezogenem Rock. In

Größen für Mädchen von 4, 6, 8 und 10 Jahren.

2,037 — Bluse für Damen, mit eingesezierter Weste und langen oder kurzen Ärmeln. In Größen von 34, 36, 38, 40, 42, 44 und 46 Zoll Brustmaß.

2,041 — Untertaille und Beinkleider für Mädchen, mit Angabe für Bündchen und Spitzenabschluss. In Größen für Mädchen von 2, 4, 6, 8, 10 und 12 Jahren.

2,042 — Schürze für Frauen, mit Schnurverschluss und angeschnittenen Ärmeln. In drei Größen: klein, mittelgroß und groß.

2,048 — Niederschoner für Damen, mit Angabe für Halbärmel und Bandstreifen. In Größen von 34, 36, 38, 40, 42, 44 und 46 Zoll Brustmaß.

2,049 — Unterrock für Damen, passend für Satin, Atlas und Seide. In Größen von 22, 24, 26, 28, 30, 32 und 34 Zoll Taillenweite.

2,056 — Kleid für Mädchen, mit rundem Halsausschnitt und langen oder kurzen Ärmeln. In Größen für Mädchen von 6, 8, 10, 12 und 14 Jahren.

2,047 — Bluse für Damen, mit Doppeltweste und Puffärmeln. In Größen von 34, 36, 38, 40, 42 und 44 Zoll Brustmaß.

2,043 — Kleiderrock für Damen, mit langer Tunika, passend zur Bluse 2,047. In Größen von 22, 24, 26, 28, 30 und 32 Zoll Taillenweite.

2,038 — Kleid für Mädchen, mit kurzer Taille und Ärmeln in zwei Längen. In

Größen für Mädchen von 2, 4, 6 und 8 Jahren.

2,042 — Kleid für größere Mädchen, passend für Challis und leichte Sommerstoffe. In Größen für Mädchen von 16, 18 und 20 Jahren.

2,039 — Kleid für Mädchen, über den Kopf anzuziehen, mit langer Bluse und separatem Gürtel. In Größen für Mädchen von 8, 10, 12, 14 und 16 Jahren.

Bestellung.

Wer ein Schnittmuster wünscht, lege der Bestellung 12 Cents bei, 10 Cents für das Muster, 2 Cents für Porto.

Man adressiere: Pattern Department, Louis Lange Publishing Co., St. Louis, Mo., und schreibe sehr deutlich.

„Abendschule“, St. Louis, Mo.

Einflegend zehn Cents und zwei Cents Porto. Senden Sie mir

Muster Nr.

Größe

Name

Straße

Postamt

Staat

Bestellung.

Wer einen Musterkatalog wünscht, lege der Bestellung 12 Cents bei, 10 Cents für den Katalog, 2 Cents für Porto.

Man adressiere: Pattern Department, Louis Lange Publishing Co., St. Louis, Mo., und schreibe sehr deutlich.

„Abendschule“, St. Louis, Mo.

Einflegend zehn Cents und zwei Cents Porto. Senden Sie mir den Musterkatalog.

Name

Straße

Postamt

Staat

Hrl. H. L., G., Minn. — Auch Ihre hübschen Spitzen können wir gut gebrauchen und danken Ihnen vielmals für die Mühe des Herstellens.

Hrl. M. S., A., Minn. — Die Brautspitze ist augenblicklich anderweitig in Anspruch genommen, sie wird Ihnen aber zugesandt, sobald Ihre Anfrage an der Reihe ist.

Hrau P. B. W., L., G., Tex. — Altarspitzen werden nicht mit Gebildung, sondern in gerader Linie gehäfelt. Man kann entweder einen langen Streifen rings um die Decke nähen oder für jede Seite der Leinwand einen Extra-Streifen machen, wie es unter „Frauenfleiß-Post“ in Heft 18 angegeben ist. Sie erhielten mehrere Spitzenmuster für kirchliche Zwecke.

Hrl. L. W., M., Wis. — Sie werden wohl unter der Sendung das Richtige gefunden haben. Es ist uns immer lieb, wenn Leserinnen ihre Wünsche genau aussprechen, dann brauchen wir nicht erst allerhand auf gut Glück schicken und viel Zeit verlieren, ehe wir das Gewünschte treffen. Es ist für alle Beteiligten besser, wenn wir wissen, woran wir sind, und nicht ins Blaue hineingreifen und es darauf ankommen lassen müssen.

Hrau A. R., J., Ia. — Das Strumpfsaummuster erwarten wir nicht zurück, da wir ja so leicht neue Exemplare schneiden können, dennoch erkennen wir Ihre Sorge um das vermeintliche Versehen sehr an. Es tut uns leid, daß Sie nicht wohl waren; offensichtlich erfreuen Sie sich nun wieder guter Gesundheit.

Hrau P. R. E., D., M., Dak. — In Heft 17 finden Sie einen hübschen Kragen, der aus zusammengefügten Sternen von verschiedenen Größen besteht und sich in der Ausführung sehr hübsch macht. Nach schickte Ihnen das gearbeitete Original des Details zum Kragen, welches Ihnen die Arbeit beträchtlich erleichtern wird. Das Muster eignet sich gut für Blusen mit spitzem Halsabschnitt.

Hrau A. W., W., Ia. — Besten Dank für die überlassenen Muster! Es machte mir Freude, Ihnen mit der Rosenspitze auszuwählen, und es sollen Ihnen auch noch einige Altarspitzen zugehen, falls das zugesandte Muster nicht befriedigt.

Hrau W. G., V., Neb. — Ich hatte gehofft, Ihnen inzwischen das Salarmuster zukommen lassen zu können, doch wurde mir bis jetzt feins zur Verfügung gestellt. Mehrere Exemplare dieses Musters sind schon seit längerer Zeit ausgeliehen, und Sie haben hoffentlich nicht mehr lange auf die Erfüllung Ihrer Bitte zu warten. Wir sind eben ganz der Gnade und Willkür der Leserinnen anheimgegeben, denen die Muster überlassen werden; je schneller solche Sendungen zurückkommen, desto prompter können wartende Leserinnen bedient werden.

Hrau H. E., S., Neb. — Ihnen wurde nun eine zweite Sendung von Decken und Spitzen zugesandt. Die anderen Muster find in besser Verfassung in unsere Hände gelangt.

Hrl. M. S., D., Minn. — Sie erhielten mit umgehender Post die bestellten Kragensmuster, doch waren leider nicht viele gearbeitete Proben vorrätig, die diesem Zwecke dienen könnten.

Hrl. E. R., S., Wis. — An anderer Stelle in dieser Nummer finden Sie eine Abhandlung über das Reparieren von Gummischuhen, die Ihnen vielleicht von Nutzen ist.

Direkte Auskunft ging ab an: Herrn J. J. A., C., D.; Frau P. A. M., Ia.; Herrn R. A. B., Ia.; Hrl. E. S., Wis.; Frau P. L. E., C., D.; Frau C. E. P., Ia.; Hrl. R. A. E., Neb.; Hrl. A. B., W., Ia.; Frau P. B. S., M., Conn.; Hrl. R. G. E., Ia.; Hrl. J. M. S., Wis.; Frau E. W., C., D.; Herrn P. M. W., A., Wis.; Herrn P. D. W., Minn.

Muster zurückverlangen von Frau J. P. D., C., D. (Altarspitzen); Frau P. J. W., Ia. (Häkelmuster); Frau M. A. W., Colo. (Zitting- und Häkelmuster); Frau M. L. D., D., Neb. (Häkelmuster); Frau C. E. C., Ill. (Gardinen und Decken); Hrl. M. A. M., Ill. (Röcke und Mäntel); Frau P. A. E., Mo. (Kindermäntel); Hrl. S. A. E., Wis. (Gardinen und Abtiederdecken); Frau P. J. W., C., Colo. (Altarspitzen); Herrn P. A. G., G., Ia. (Altarspitzen); Hrl. R. S. V. D., Wis. (Spitzen und Güte); Hrl. A. E. A., Neb. (Kragen

und Spitzen); Hrl. M. S., A., Minn. (Gardinen); Hrl. A. E., L., Tex. (Häkelspitze); Frau S. V. D. (Spitzen und Einfüge); Hrl. E. W., D., S. Dak. (Zochmuster).

Eingefandt.

Hrau C. S., C., Ill.: 1 Jackenfante mit Händchenmuster und 2 niedliche Spitzen für Taschentücher und Kinderkleider. Sämtliche Muster sind in Häfelarbeit auszuführen.

Hrl. M. L., G., Minn.: 2 Tating-Spitzen für Handtücher, Decken u. dgl.

Hrau J. B., Ia.: 1 hübsche Häfelante für runde Decken und 3 schmale Spitzen, ebenfalls in Häfelarbeit, für Gardinen, Mäntel und anderes.

Hrl. E. W., D., S. Dak.: 1 abgebildetes Zochmuster mit englischer Beschreibung.

Hrl. L. A., M., Wis.: 1 Seite mit 3 abgebildeten Häfelspitzen für Kinderkleider, Schürzen und Kragen.

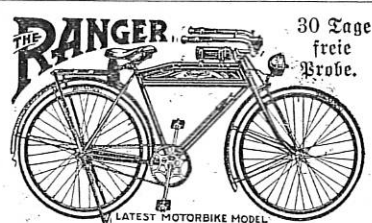
Selbstgefertigtes Nähtischchen.

Aus einer gewöhnlichen, mehr länglichen als hohen Holzkiste läßt sich ein reizendes, elegantes Handarbeitszischchen mit Klappplatte herstellen. An den beiden Schmalseiten werden gestricke Beutel angebracht, die zur Aufnahme größerer Handarbeiten oder umfangreichen Arbeitsmaterials dienen. Die Kiste in ihrer ursprünglichen Form wird mit vier ausgehauenen Löchern für die Füße des Nähtischchens, welche darin fest eingeklinkt und festgenagelt werden, versehen, während vier Stühlchen zur ferneren Sicherung des Tischchens beitragen und die Beine vor dem Ausgleiten schützen. Alsdann wird das ganze Gestell hübsch lackiert und in regelmäßigen Zwischenräumen mit Ziernägeln geschnückt. Oder man zeichnet mit Schablone ein hübsches Muster aus, das nach Art der Bauernmöbel bunt ausgemalt wird. Die Taschen zu beiden Seiten werden durch breite Seidenbänder unterstützt, so daß sie ihre Beutelform behalten können und nicht schlapp und unordentlich nach öfterem Gebrauch herunterhängen. Sehr hübsch macht es sich, wenn man das Innere des Arbeitszischchens mit Seide, der etwas Watte unterlegt ist, ausfüllt, oder man bringt verschiedene Abteilungen an, die mit Seide überzogen sind, oder die man, was bedeutend praktischer ist, beizt und dann lackiert. Kleine, bewegliche Stäbchen schützen den Deckel vor dem Zuklappen, wenn der Inhalt des Rästchens im Gebrauch ist. Die obere Seite des Deckels kann durch hübsche Abziehbilder, gepreßte und lackierte Blumen, Tiefbrandschnitzerei u. dgl. sehr stilvoll geschnückt werden. Ueberhaupt ist der Phantasie und dem eigenen Geschmack bei der Herstellung solcher Gegenstände der weiteste Spielraum gelassen.

Furcht vor Menschen.

Unzählig viele Menschen stellen ihr Tun und Treiben auf die Richtschnur ein: Was werden die Leute dazu sagen? Sie vermeiden es, ihre Ansicht offen zu bekennen, selbst da, wo es sich nicht um Recht oder Unrecht, sondern nur um ziemlich gleichgültige Dinge handelt, zu denen ein jeder sich nach Gutdünken stellen kann. Sie drehen den Mantel nach dem Winde und kreuzen hin und her, entweder weil sie nicht wagen, ihre Meinung zu sagen, oder weil sie überhaupt keine eigene zu haben wagen, aus Furcht, damit hier oder da anzustoßen.

Eine große Rolle spielt dabei auch Menschenfurcht als Mittel zum Zweck. J. B. will man sich nicht die Geschäftsstellung verderben, indem man sich erlaubt, anderer Meinung zu sein als einflußreiche Vorgesetzte. Oder es liegt irgendein anderes Ab-



Auswahl von 44 Stilen, Farben und Größen in der berühmten Liste von „Ranger“ Fahrrädern. Es gibt auch dreiradachsig (83) andere, angeführt zu Radfahrpreisen von \$14.75, \$15.75, \$17.75 anwärts. Ein Mead Fahrrad für jeden Fahrer, zu einem Preise, nur möglich gemacht durch unseren Fabrik-direct-an-den-Fahrer Verkaufsplan.

Außerordentliche Offerte — 30 Tage (einen Monat) freie Probe mit diesem feinsten Fahrrad, dem „Ranger“. Wir senden es zur Prüfung, Express vorbezahlt, ohne einen Cent Anzahlung. Dies & anbieten ist absolut echt. **Schreibt heute** um großen Katalog, der volle Auswahl an Fahrrädern für Herren und Damen, Knaben und Mädchen zu nie zuvor so ermäßigten Preisen bei gleicher Güte enthält. Er ist eine Enzyklopädie von Fahrrädern, Zubehör und nützlicher Fahrrad-Ansult. Er ist frei. **Wäder, Coaster-Bremien, Hinterräder, Innenrohre, Lampen, Chylometer, Ausstaltung und Teile für alle Fahrräder zur Hälfte gewöhnlicher Preise.** Eine beschränkte Anzahl Fahrräder zweiter Hand, in Tausch genommen, wird sofort ausgetauscht zu je \$3 bis \$8. **Fahrende Agenten** verlangt an jedem Orte, ein von uns geliefertes 1917-Modell Ranger zu fahren und vorzuzeigen. **Kauft kein Fahrrad, bevor Sie den** Mead, ehe ihr unsern Katalog und neue Spezial-offerten habt. **Schreibt heute.**

MEAD CYCLE CO., Dept. W-98, Chicago, Ill.

Oel bringt Millionen

den Gelbdelegern in den Delfeldern des Küstengürtels. Kleine Anlage bringt phänomenale Einkünfte.

Reget \$17.50, \$80 oder \$150 an.

Sie ist, was andere getan haben — ihr mögt dasselbe tun.

Gelbdeleger in einer Gesellschaft verdienen \$250 bis \$300 an jeden angelegten zehn Dollars in zehn Monaten. Eine andere Gesellschaft bezahlte in einem Jahre Dividenden zum Betrage von sechs Millionen Dollars. Anlagen in einer weiteren Gesellschaft sollen im Werte gestiegen sein zu der Rate von \$100 für jeden angelegten Dollar. Zahlreiche Beispiele von zweis bis dreitausend Prozent Profit in zwölf Monaten. Leute, gestern arm, sind heute reich. Sprudelbrunnen liefern tatsächlich Oel im Werte von Millionen Dollars in Jahresfrist. Einzelne Brunnen fließen zur Rate von 10,000, 15,000 und 20,000 Faß den Tag.

Können ihr einige Dollars im Monat erübrigen? Wenn, so solltet ihr euch unsere wunderbare Offerte sofort sichern.

Wir haben keine Aktien zu verkaufen. Ihr erhaltet tatsächlich den Besitztum zum Lande mit allen Boden-, Oel-, Mineralrechten eingeschlossen. Ihr empfangt auch Pro rata-Anteil an allem Oel, das ein großer Kooperations-Brunnen liefert, wie im Kontrakt vorgesehen. Drei große Gelegenheiten in einer. Besitztum auf Land, Boden-, Oel- und Mineralrechte und Anteil an zu bohrendem Brunnen. Herrliche Gelegenheit. Wenige Dollars jetzt angelegt mögen der Anfang eures Glückes sein. Wartet nicht. Bestellt Karten, Pläne und volle Ausstaltung darüber, wie wir große Profite zu machen hoffen für diejenigen, welche jetzt mit uns sich betätigen. Offerte begrenzt — ihr müßt schnell handeln.

Schreibt heute!

TRIANGLE OIL COMPANY,
1105 Carter Bldg., HOUSTON, TEXAS.

Amerika zuerst! Aber auch im Frieden! Das Volk will keinen Krieg — nicht gegen Deutschland, nicht gegen England.



Der einfachste Weg, ein Hühnerauge zu beseitigen.

Entscheidet euch jetzt, euer Hühnerauge für immer zu beseitigen. Laßt das heutige Hühnerauge das letzte sein. Blue-Jay wird euch von dem schmerzhaftesten Hühnerauge befreien. Reget eins von diesen lindernenden Pflastern zur Nacht auf. Der Schmerz endet. In 48 Stunden verschwindet das Hühnerauge. Nur Blue-Jay gibt diese Gewißheit. Schnellen ist zeitweilig. Herbe Flüssigkeiten sind gefährlich.

Millionen von Hühneraugen werden durch Blue-Jay Weise beseitigt. Die meisten Hühneraugen erfordern nur eine Anwendung. Ein gelegentlich hartnäckiges zwei oder drei. Versucht die milde, einfache Blue-Jay Weise heute abend. Ihr werdet niemals wieder das Opfer von Hühneraugen sein.

BAUER & BLACK,
Chicago and New York,
Fabrikanten wundärztlicher Verbandstoffe etc.

BLUE-JAY

Stillt Schmerz — beseitigt
Hühneraugen.

15c und 25c in Apotheken.
Auch Blue-Jay Schwielenpflaster.

Magenheil.

Die beste Medizin ist die, welche dem Kranken hilft, einherlei ob Patentmedizin, Hausmittel oder Doktorarznei. Gegen Magenleiden aller Art, Verstopfung u. s. w. sucht ihr hergebeß etwas Besseres als das berühmte deutsche „Magenheil“. Reelle Firma. Pastor C. Weiß, Geschäftsleiter. Auskunft frei.

THE GERMAN MAGENHEIL CO.,
Dept. S, 1331 W. 112th St., Cleveland, Ohio.

ASTHMA

Heilmittel zur freien Probe gesandt. Falls aufzudecken, schickt \$1.00, andernfalls nichts. Wir bitten englisch zu schreiben und Expressoffice anzugeben.

W. R. Esterline, 608 Main-St., Ebdueh, D.
Bitte, englisch zu schreiben.

“BETO”

für

“DIABETICS”

(Zuckerkrankheit) ohne jegliche Diätvorschriften. Neueste Erfindung. Unfehlbarer Erfolg.

JOHN M. BARING,
736 N. Lotus Ave., Chicago, Ill.

hängigkeitsverhältnis vor, bei dem man auf das Wohlwollen maßgebender Persönlichkeiten angewiesen ist, denen man um des eigenen Vorteils willen nicht zu widersprechen mag.

In jedem Falle aber ist Menschenfurcht eine Art Feigheit, die man sich nicht durchgehen lassen sollte. So verkehrt es ist, allen Leuten seine eigene Meinung aufdrängen zu wollen und ungefragt jedem damit ins Gesicht zu springen, so falsch, ja unwürdig ist es, sie aus Besorgnis vor dem Uebelwollen anderer zu verschweigen und zu verhehlen, oder aus selbstfüchtigen Belweggründen gar sie zu wechseln, wie man ein verbrauchtes Kleidungsstück ablegt. Wenn wir alle nur wohlwollende Menschen sind, braucht niemand vor dem anderen Furcht zu hegen.

Für die Küche.

Tomatensuppe. 2 feingehackte Zwiebeln läßt man einige Minuten in 1 Eßlöffel Fett oder Butter, ohne braun zu werden, schwitzen, gibt 1 Büchse Tomaten hinzu oder 8 feingeschnittene frische Tomaten, würzt sie mit 1 Teelöffel Salz, 1 Eßlöffel Zucker und ¼ Teelöffel Pfeffer und läßt die Masse 15 Minuten langsam kochen. 1 Pint Milch läßt man mit ½ Unze Butter zum Kochen kommen, vermischt 1 Eßlöffel Mehl mit ½ Tasse kalter Milch, rührt dies in die kochende Milch und läßt es 2 Minuten kochen. Die Tomaten treibt man durch ein Sieb, gibt sie zu der Milchsaucen und serviert sogleich mit kleinen „Oyster Crackers“.

Sammelzungen. Die ziemlich kleinen Zungen werden blanchiert, weich gedünstet, die Haut abgezogen, darnach angebraten und in etwas Fleischbrühe einige Minuten gedämpft. Nun schneidet man die Zungen in große Würfel, richtet sie in einem Rande aus Reis oder Kartoffelbrei und gibt dazu eine Tomatensauce.

Kalbfleischgericht für Kranke. Eine Kalbszunge wird mit magerem Rindfleisch, oder auch allein, 1—2 Stunden gekocht, dann abgehäutet und der Länge nach halbiert. In frischer Butter läßt man etwas Mehl anziehen, füllt mit guter Bouillon auf, gibt womöglich etwas Bratenjus hinzu und läßt darin die Zungenstücke noch 10 Minuten kochen.

Austerspannkuchen. Von 1 Pint Austern wird die Flüssigkeit abgeseigt und mit genügend Milch gemischt, um wieder 1 Pint zu machen, dann 1 Pint Mehl, 3 leicht geschlagene Eier, 1 Teelöffel Salz hineingerührt und zuletzt die Austern, gehackt, durchgemengt. Wenn man das Mehl in die Flüssigkeit rührt, muß man gut schlagen, damit die Masse nicht klumpig wird. Wenn die Masse, nachdem die Austern zugelegt sind, zu dick erscheint, rührt man genügend Milch hinzu, um sie zur gehörigen Konsistenz zu bringen. 1 gekaufter Teelöffel Backpulver muß mit dem Mehl vor dem Gebrauche gemischt werden. Die Pfannkuchen werden hübsch braun auf beiden Seiten gebacken. Man serviert sie mit Tomatensauce.

Wasserspaken. 1 Pfund Mehl wird mit Butter, ein wenig Salz und ½ Pint Milch oder Wasser angerührt, dann mengt man nach und nach einige Eier hinzu und schnei-

Tod —

verschiebt sein Datum.

Trachtet 100 Jahre zu leben. Bulgaren leben länger als irgendeine andere Rasse. Bulgarischer Blut wird von 100.000 empfohlen. Er verhindert Krankheit, betreibt Darmgäste, lindert Verstopfung, verbessert Magen-, Leber- und Nierenfehler, vermehrt blutige Blutcirculation und stellt Kräfte wieder her. Tausende von Vieelen von amerikanischen Gebrauchen beweisen seine wunderbare Hilfe an Oxyden von Rheumatismus, Schlaflosigkeit, fahlen und nervösen Kopfschmerzen und Magenleiden.

Bulgarischer Blut ist der Haupt-Nervenstärker der Natur, zusammengesetzt aus 14 berühmten medizinischen Kräutern, Wurzeln, Rinden, Beeren, Samen und Blumen. Ein \$1 Paket dauert fünf Monate. Jemandem, der durch die Post, kostliche Wangen und funkelnde Augen und das Verschwinden von Pusteln und Gesichtsflecken werden euch überzeugen von dem Werte dieser neuen Gesundheits-Entdeckung. Schickt \$1 in Geld, Briefmarken oder Anweisung.

Kabriziert in diesem Rande nur von S. S. Von Schick, 167 Marvel Bldg., Pittsburg, Pa.
Beachtet: Wenn ihr das Paket versichert wünscht, fügt 10 Cents mehr hinzu.

Blumengeschmückte Gärten und Fenster
das Spiegelbild eines trauten deutschen Heims.
Den besten und reinsten Samen für Gemüse und Blumen bekommen Sie von
The Meyer-Sisser Co.'s Seed House,
32 Light St., Baltimore, Md.
Nachricht-Katalog in deutscher Sprache frei auf Verlangen.
Wegen unserer Zuberlässigkeit, Gründlichkeit und Ehrlichkeit wenden Sie sich, bitte, an die „Abendsschule“.

6 immerblühende Rosen 25c
einschließlich einer echten Pflanze der wunderbarsten neuen
Metterrose American Beauty.
Eine prächtige Rose — so gut wie ihr berühmter Namensvetter. Die andern fünf sind: Glostidde Souper, samtroia; White W. Gohet, rein weiß; Queen of Bedders, hübsch rot; Helen Gambier, lufpergelb; Diabance, mattrala. Die sechs, alles fräftige Pflanzen auf eigenen Wurzeln, portofrei für 25 Cents. Wähen überreich diesen Sommer.
30 prächtige Pflanzen für \$1.00.
6 Chrysanthemem . . . 25c 6 beste Nesten . . . 25c
6 Brillante Colens 25c 6 Farne, verschieden 25c
Wir senden irgendeine dieser prächtigen Kollektionen gegen Empfang von 25 Cents; oder alle vier Kollektionen und die 6 Rosen — 30 Pflanzen im ganzen — für nur \$1.00. Wir tragen Porto und garantieren sichere Ankunft und Befriedigung. Unser 1917 Katalog frei für alle. Schreibt heute darum.
GEO. H. MELLE CO., Box 907, Springfield, O.

6 immerblühende 25c Rosen
einschließlich einer echten Pflanze der wunderbarsten neuen Metterrose wird Dorothy Perkins. Die andern fünf sind: Coquette des Rosa, rein weiß; Lady Sillingdon, licht citronenfarbig; Pint W. Gohet, sehr fein; Helen Gomb, tiefrot; Alice Kruger, lufpergelb. Die sechs, alles fräftige Pflanzen auf eigenen Wurzeln, portofrei für 25 Cents. Wähen alle diesen Sommer.

Probirt etliche von diesen:

6 Chrysanthemem . . . 25c 6 feinste Nesten . . . 25c
6 Bedding Salvia . . . 25c 6 Farne, verschieden 25c
Die 5 Kollektionen, 30 feine Pflanzen im ganzen, für nur \$1.00.

Wir tragen alle Spesen, sichere Ankunft und Befriedigung garantiert. Unser 1917-Katalog frei an alle. Schreibt um ein Exemplar heute.

FAIRVIEW FLORAL CO., Box 807, Springfield, O.

Amerika zuerst! Alle Bürger deutscher Zunge unseres Landes sollten nie vergessen, daß sie Amerikaner sind.

det mit einem Messer längliche Stücke von dem Teige ab. Diese legt man in kochendes Salzwasser, kocht sie 10 Minuten gar, nimmt sie mit dem Schaumlöffel heraus und richtet sie mit brauner oder Zwiebelbutter an.

Blumenkohlalat kann man auf verschiedene Art machen. In jedem Falle wird der Blumenkohl zu einzelnen Büschlein zerpflegt, die Strünke fein abgezogen und dann abgerundet. So kocht man sie in Salzwasser, dem etwas Essig zugefügt ist, gar, aber nicht so weich, daß sie zerfallen könnten, sonst wäre der Salat zur Gasttafel unbrauchbar. Das Fertigmachen kann wie folgt geschehen: 1. In einem Stuch Butter wird Mehl hellgelb geschwitzt, mit Blumenkohlwasser angerührt, dann vom Feuer genommen und gerührt bis zum völligen Erkalten. Dann kommen einige Eidotter, Del, ganz wenig weißer Pfeffer und etwas Muskatnuß dazu. Nun schmeckt man ab, ob und wie viel Salz und Essig noch dazu nötig ist, und fügt nach der entsprechenden Zugabe den Blumenkohl hinzu. 2. Dicker, saurer Rahm wird mit Eidotter zusammen schaumig gerührt, dann fügt man tropfenweise unter stetigem Rühren feines Olivenöl dazu, dann Zitronensaft, Salz und etwas Pfeffer. Die 3. Art besteht in Verwendung einer regulären Mayonnaise. Vieles Mischen vermag der Blumenkohl nicht, man kauft ihn also in einzelnen Lagen zu einem hübschen kleinen Berg, und jede Lage beträufelt man mit der Sauce, deren Rest man schließlich ringsum übergießt. Auch kann man Spargel und Blumenkohl abwechselnd aufschichten.

Pudding mit eingemachten Kirschen. Man rührt 2 Eßlöffel Butter recht weich, gibt ½ Tasse Zucker dazu und später 1 Ei, 1 Tasse süße Milch, eine Prise Salz und 2 Tassen Weizenmehl mit 2 Teelöffeln Backpulver vermischt. Man rührt alles gut ein und gibt den Teig in eine mäßig große unausgefrischene Puddingpfanne oder Schüssel, worauf man 1 große Tasse eingemachte Kirschen mit 3 Tassen Saft, oder kochendem Wasser und 1 Tasse Zucker vermischt (wo es sich um frische Kirschen oder andere Frucht handelt) über den Teig gießt und alles bei mäßiger Hitze im Backofen 30 bis 40 Minuten bäckt. Man serviert den Pudding heiß oder kalt mit süßem Rahm oder Milch.

Reis mit Backpflaumen. Man verleiht und wäscht die Backpflaumen, läßt sie 2 Stunden weichen und kocht sie dann. Wenn sie bereits beinahe fertig sind, wird das nötige Quantum Zucker zugefügt. Dies wird mit übriggebliebenem kaltem Reis serviert. An Stelle der Pflaumen kann jedes beliebige gedörrte Obst verwendet werden.

„Hot Croß Buns“. 1 Tasse lauwarme Milch, ½ Pfund Mehl, 3 Eßlöffel Butter, 3 gehackte Eßlöffel Zucker, ½ Tafel Gefe, 3 Eier, 2 Eßlöffel Rahm, 1 Prise Muskatblüte und 1 Handvoll Korinthen. Vorstehende Masse ergibt 1 Duzend Kreuzbrötchen. Die Gefe wird in der Milch aufgelöst, danach wird mit wenig Mehl ein Hefestück angefügt und an warmem Orte ½ Stunde zum Aufgehen hingestellt. Dann wird Butter, Zucker, Eier, Rahm, Korinthen und Muskatblüte dazu gegeben, gut vermischt, der Rest des Mehles hineingeknetet, mit einem Tuche zugedeckt und 3—4 Stunden

lang aufgehen gelassen. Nun rollt man den Teig aus, schneidet und formt die Brötchen, setzt sie in die Pfanne und läßt sie wieder 1 Stunde aufgehen. Mit einem Messer wird der Teig kreuzweise eingeschnitten und das Gebäck in heißem Ofen 20 Minuten gebacken.

Ein billiges Mürbeteig-Rezept. ¼ Pfund Mehl, gut ¼ Pfund Butter (halb Schmalz), 2 Eidotter und 1 ganzes Ei, 2 Eßlöffel Zucker, 2 Eßlöffel Rahm oder auch evaporisierte oder kondensierte Milch, den Saft einer halben Orange und eine Prise Salz verarbeitet man rasch zu einem glatten Teige, den man mindestens 1 Stunde ruhen läßt. Er soll so mürbe sein, daß man ihn eben hantieren kann. Man legt damit kleine Formen oder auch Pie-Platten aus, belegt mit Apfelschnitten, bestreut dicht mit Zucker und bäckt bei guter Hitze. Man kann den Teig auch etwa fingerbild mit Pfirsich-, Aprikosen-, Zwetschen- oder Apfelmarmelade bestreichen und, wenn gebacken, mit dem zu Schnee geschlagenen Eiweiß bestreichen, das man dann noch Farbe nehmen läßt. Dieser Teig kann auch so verwendet werden: man nimmt etwas mehr Mehl, so daß man den Teig ausrollen kann, bestreicht dann, wenn er auf dem Backblech ist, mit eingemachtem, wie Himbeer, Quitten u. dgl., legt den Teig Gitter darüber und vor allem einen Rand und bäckt dann zu einem schönen Goldbraun. Hat der Kuchen zu viel Hitze, so daß er braun wird, so verliert er seinen Wohlgeschmack.

Rußkrappen. Leichten Ruchenteig, ausgemangelt und ausgestochen, füllt man teelöffelweise mit gehackter Rußmasse, deckt ein Teigblättchen darüber, drückt den Rand fest, läßt nochmals aufgehen und bäckt in heißem Fett oder Del.

Schokoladenpeise. ¾ fein geriebenes Schwarzbrot und ¼ fein geriebene, gute Vanille-Schokolade wiegt man mit Zucker gut durcheinander. Hierauf füllt man in eine Glasschale eine 1 Zoll hohe Lage Schlagahne, dann eine gleich hohe Lage von dem Gemengten und fährt so fort, bis die Schale gefüllt ist; die obere Lage muß Schlagahne sein. Diese Speise ist schnell zu bereiten, nicht teuer und schmeckt ausgezeichnet.

Madame de Stael and the Spread of German Literature. Von Fr. Emma Gertrude Jaack, Ph. D. Zu beziehen von: Oxford University Press, 35 W. 32. St., New York. — Preis, \$1.25.

Eine von Fr. Jaack, Professorin am Oxford College zu Oxford, D., mit großem Fleiß bearbeitete Abhandlung über die Verbreitung der deutschen Literatur, die auch in Amerika, wie nachgewiesen wird, großen Einfluß ausübt.

At Eventide (Zur Abendzeit). Kantate für das Reformations-Jubiläum. Text von F. W. Herzberger. Musik von W. Schumacher. Concordia Publishing House, St. Louis, Mo. — Preis, \$1.

Ein feines Tonstück von 109 Seiten, mit deutschem und englischem Texte. Beide, Text und Vertonung, sind von vielen Seiten gelobt worden. Aber nur ein größerer Chor, der etwa ein Konzert veranstalten will, kann sich mit der ganzen Kantate, deren Aufführung gut 1½ Stunden dauert, befassen, wird dann aber wohl eine Leistung damit vollbringen. Sehr gut können jedoch einzelne Teile der Kantate als Chor- und Solostücke herausgegriffen und im Gottesdienste vortragen werden. Dies ist sehr zu empfehlen für kleinere Chöre.

W.

COMFORT INDOOR CLOSET.

Geruchlos, sanitär, feinschmeckend. Kann im Hause irgendwo aufgestellt werden. Eine Garantie gelunben, sanitärer Zustand.

Schafft angenehme Aborte ab. Besitzt Stabilität und Sicherheit! Kranke können sofort durch Chemikalien getötet. Rüdger leert einmal im Monat. Braucht keine andere Bedienung. Geruchlos, sanitär, feinschmeckend. Schreibe um Literatur.

Agenten verlangt—ausschließliches Territorium
COMFORT CHEMICAL CLOSET CO., 3004 Factorio Bldg., Toledo, Ohio.



STOMACH CURE.

Haben Sie einen schwachen oder kranken Magen? Dann haben Sie gewiß schon allerlei Mittel vergeblich gebraucht, wie ich auch, und sind sich selbst gegenüber ein zweifelnder Thomas geworden, wie ich auch. Magenleiden und Säurerheiden hatten sich bei mir so eingenistet, daß sie keinem Mittel widerstehen, bis ich dieses Heilmittel fand, dem ein Patient den jetzigen Namen gegeben hat. Er schreibt: "I consider your powder an absolute Stomach Cure." Es kostet bis zum 1. Juli 25 Cents, später 50 Cents. Deckt der Vertrieb die Unkosten nicht, dann wird er eingestrichen. Ich suche damit keinen Gewinn. Ich will meines Menschen Gedeihen, der dieser Anzeige nicht glaubt. Ich weiß, was Stomach Cure mir und vielen andern gewesen ist, und darf erwarten, daß es daselbst auch sein wird. Es ist ein vorzügliches Heilmittel in allen Entzündungs- und Störungen, besonders auch gegen Blutvergiftung. Was ich sage, weiß ich aus Erfahrung. Gegen den Tod ist natürlich kein Kraut gewachsen.

F. SCHAER, Pastor, Shermerville, Ill.

Forni's

Alpenkräuter

ist ein Heilmittel, welches die Probe eines über hundert Jahre langen Gebrauchs bestanden hat. Er reinigt das Blut, stärkt und belebt das ganze System, und verleiht den Lebensorganen Stärke und Spannkraft.

Aus reinen, Gesundheit bringenden Wurzeln und Kräutern hergestellt, enthält er nur Bestandteile, welche Gutes thun. Er hat als Medizin nicht seines Gleichen in Fällen von La Grippe, Rheumatismus, Magen-, Leber- und Nieren-Leiden.

Er ist nicht in Apotheken zu haben, sondern wird den Leuten direkt durch Vermittelung von Special-Agenten geliefert. Wenn sich kein Agent in Ihrer Nachbarschaft befindet, dann schreiben Sie an die alleinigen Fabrikanten und Eigentümer.

Dr. Peter Fahrney & Sons Co. 19-25 So. Hoyne Ave. Chicago

Ein neues Buch! AYESHA

VON
Kapitänleutnant Helmut v. Mücke.



Kapitän v. Mücke.

Helmut v. Mücke, der lachende Held, hat in der schlichten Beschreibung seiner abenteuerlichen Fahrt von den Keeling-Inseln nach Konstantinopel ein Werk geschaffen, das Jahrhundertlebens wird. Ein übermütiges Lachen mitten im Schlachtengedrüll des gewaltigen Völkerringens!

Eine wunderbare Erzählung heroischer Taten.

In Sorglosigkeit wie in Not und Gefahr, stets der selbe fürsorgliche, sachliche Geist. In keinem anderen Kriegsbuch kommen deutsches Wesen und deutsche Siegesüberfahrt so jugendlich, so unbefangenen zum Ausdruck, und es ist gerade dieses Gefühl, das im Lesen im Verein mit der feinen Beobachtungsgabe und dem prächtigen Humor des Verfassers, die seinem Buche unvergänglichen Reize verleihen.

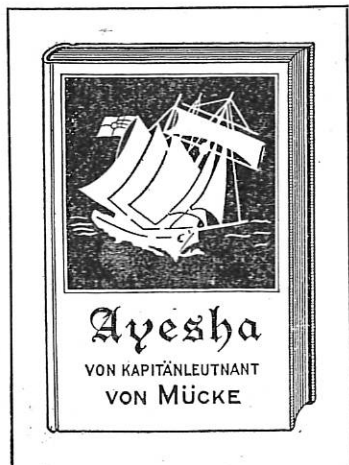
Während v. Mückes Landungszug dem Auftrage, auf den Keeling-Inseln die Kabelverbindung und Funkstation zu zerstören, gerecht wurde, wurde die „Emden“ von einem größeren gepanzerten englischen Kreuzer angegriffen und kampfunfähig gemacht. v. Mücke mußte sich jetzt schnell vor Andbruch der Dunkelheit entschließen, ob er sich von den Engländern fangen lassen sollte oder auf dem einzigen und halbverrotteten kleinen Segelschiff „Ayesha“, das im Hafen lag, den Weg nach Deutschland suchen wollte. Das Schiff war nur für eine Mannschaft von 5 Mann gebaut, und sein Landungszug, zählte 50 Mann. Mücke entschied sich für „Ayesha“.

Man merkt dem Verfasser auf jeder Seite an, wie er mit ganzer Seele das Abenteuer auskostet hat bis zum Augenblick seiner Melbung bei Admiral Southon in Konstantinopel.

„Werde gehoramt, Landungszug der „Emden“ in Stärke von fünf Offizieren, sieben Unteroffizieren und siebenunddreißig Mann zur Stelle.“

Instruiert. Keinen Einband.

Preis für die deutsche oder englische Ausgabe \$1.25 und 10 Cents Porto.



LOUIS LANGE PUBLISHING CO.,
ST. LOUIS, MO.



Bekanntmachung für unsere Leser.

Wir haben es für gut befunden, unsern Lesern Wissenwertes über das Automobil mitzuteilen, und werden ein bis zwei Spalten in jeder Nummer den neuesten Verbesserungen, die im Automobil und seinem Zubehör gemacht werden, widmen, auch gern in diesen Spalten alle Fragen unserer Leser beantworten, die sie über Instandhaltung und Betrieb ihres Autos stellen. Alle Briefe adressiere man:

Walther C. T. Lange, Mgr. Automobile Dept.,

1903 Insurance Exchange Bldg.,

Phone, Wabash 831,

Chicago, Ill.

D. F. Goodrich Company, Akron, Ohio.

Seht dies Frühjahr eure Reifen nach! Nachlässigkeit ist kostspielig. Reifenspezialisten raten gründliche Inspektion und Reparatur an. Unser erster Rat an einen neuen Autobesitzer ist, seine Car während der Zeit, da sie nicht gebraucht wird, auf Holzbocke oder Hebeschrauben zu setzen. Das nimmt das Gewicht von den Reifen und beseitigt den beständigen Druck, dem sie sonst ausgesetzt wären. Das Wichtigste für Motoristen zu dieser Zeit ist, alle Reifen genau nachzulassen, alle Einschnitte zu prüfen und sie reparieren zu lassen, ehe das Auto wieder in Dienst genommen wird. Dies ist der größte Faktor für weite Fahrten, obgleich richtiger Auftrieb in den Reifen und kein Überlasten auch wichtig sind. Um den Punkt recht hervorzuheben, sei gesagt: Fragend welche zwei Reifen gleicher Sorte, wie wir sie täglich erzeugen, sind genau überein gebaut, aber von dem einen Reifen bekommt der sorgfältige Fahrer außerordentlich langen Dienst — wir haben Fälle, da 35,000 Meilen damit gefahren wurden — während der nachlässige Motorist mit dem andern vielleicht keine 1,000 Meilen fährt; ist es somit nicht klar, daß Sorgfalt geradezu wichtig ist wie das Beschaffen guter Reifen? Wir bauen seine Dienstzeit in die Reifen hinein, aber an dem Fahrten liegt es, die größte Meilenstrecke damit zu erzielen.

The Allen Motor Company, Fostoria, Ohio.

Der heutige Motorbau überwindet das Embargo! Jeder Tag, da die letzten Frachtabladungen und Embargoes abauern, dient dazu, in höherem Maße die Dauerhaftigkeit und starken Seiten der heutigen Kraftwagen zu beweisen. Äußerte sich W. D. Allen, Betriebsleiter der Allen Motor Company, als er von den vielen Car-Ablieferungen sprach. „Jeder Tag sieht eine hübsche Anzahl des Allen-Produkts von Fostoria wegfahren unter Führung verschiedener Händler, der der Erfolg, mit dem sie die vortrigen Landfahrten befehlen, beweist, daß als eine Empfehlung, statt eines Nachteils im Verkauf der Allen Cars.“

Radard Motor Car Company, Detroit, Michigan.

Mehr als \$4,000,000 wert Radard Motor Cars wurden im Januar und Februar an Geschäftsleute in den Vereinigten Staaten und Kanada verkauft. Fast jeder Zweig von Geschäften, groß und klein, ist unter den Käufern vertreten. Fast alle diese Kraftwagen wurden an einheimische Fabrikanten abgegeben, sehr wenige Kaufleute von der Vereinigten Staaten Ferner waren darunter, keine von ausländischen militärischen Stellen.

„Der geachtete Zustand des nationalen Handels kann vielleicht nicht wirksamer nachgewiesen werden als durch diesen Rekordverkauf von Kraftwagen.“ sagte R. E. Chamberlain, Leiter der Kraftwagen-Verkaufsabteilung der Radard Company. „Ich meine, die Masse der Kraftwagen-Verkäufe ist ungefähr ein so treuer Barometer des allgemeinen Geschäftes wie der Preis des Stahls. Denn Kraftwagen werden zum Warentransport benutzt, und wenn mehr Kraftwagen gekauft werden, so bedeutet das, daß mehr Waren fortbewegt werden. Unsere Verteilungs-Anlage, die ganze Organisation der Radard Fabrikations-Abteilung, die Zweige und Händler eingerechnet, repräsentiert jetzt eine Kapitalanlage von \$23,000,000, oder beinahe zweimal die Gelddarstellung in der Fabrikverhältnisse. Der gesamte Flächenraum, der diesem landweiten Dienste gewidmet ist, umfaßt 77 Acres und übertrifft um 23 Acres den Flächenraum der Fabrik selbst. Und die Zahl der Angestellten in diesem Radard-Dienst im ganzen Lande beträgt 4,000. An einzelnen Stellen beläuft sich das Personal bis auf 400 und 600 Leute, und der Leiter eines solchen Betriebes muß sicherlich ein weitblickender Mann sein.“

Regal Motor Car Co., Detroit, Michigan.

Die Pflege eines Autos ist der des Körpers gleich. Die meisten Leute, darf ich sagen, halten sich nie für krank, bis ein allgemeiner Zusammenbruch erfolgt. Dann erfolgt ein kurzes Suchen nach einem Hausmittel oder dem Hausarzt. Eine Diagnose wird gemacht und ein allgemeines Stärkungsmittel für den ganzen Körper anbefohlen. Genau so geht es beim gewöhnlichen Motoristen und seiner Maschine.“ sagt Dienst-Betriebsleiter Claude Heslig von der Regal Motor Car Company, „zu viele Leute glauben, ein voller Gasolin- und Schmieröl-Laut und auf aufbehaltenen Reifen bedeuten ein gut gehaltenes Auto. Die Wahrheit liegt heutzutage. Jede Maschine sollte systematisch nachgesehen werden und

häufig das allgemeine Stärkungsmittel von Öl und Fett erhalten. Nicht nur die Teile der Betriebsmaschine, sondern auch die Federn, Nockengehäuse, Ketten etc. sollten gut geölt werden. Das richtige Ölen verhindert Qualitäten, ausgebranntes Getriebe, erleichtert Fahren, erhöht die Kraft, und die Lebensdauer verlängert, die allen Teilen dadurch zukommt, kann gar nicht abgeschätzt werden. Verberbt die Car nicht durch Ölerparnis!“ ist Herrn Hesligs Anwendung eines alten Sprichworts.

Dodge Brothers, Detroit, Michigan.

Eine Autohändlerin und Mutter, 58, fuhr eine Car 1,200 Meilen weit. Sie hatte die Hoffnung, sie per Fracht zu senden, aufzugeben, da nahm sie die Motorenwagen selber heim.

Mitchell Motors Company, Inc., Racine, Wisconsin.

„Wir freuen uns stets über den großen Andrang von Besuchern, den wir jedes Jahr in unserer Fabrik sehen.“ sagt Präsident Freund. „Der nationale Charakter eines großen, Automobile erzeugenden Hauses tritt damit zu Tage, die einzelnen Leute in unserer Geschäft, die Händler im ganzen Lande, alle werden besser bekannt mit der Organisation, indem sie vorprechen. Söflichkeit ist das große Wort, mit dem sie alle in der Werksstatt begrüßt werden, und niemals wird ein Besucher ein Wort der Kritik über irgendeine andere Sorte Automobil hören, während er im Weidgilde unserer Fabrik weilt.“

Republic Motor Truck Company, Alma, Michigan.

Ein Kraftwagen nimmt die Stelle von 8 Gehilfen und 8 Wagen. Fred Gray von Pittsburg, Pa., weit bekannt im Eisenhandel, hat folgendes zu sagen über die Verwendung von Kraftwagen:

„Ich benutze einen Kraftwagen, einen Republic, mit dem ich frei werde von 8 Gehilfen und 8 Wagen. Die Wagen führen vordem zum Eiswaggon, Vorräte zu holen, aber jetzt sind sie durch den Kraftwagen ersetzt, der an die Wagen auf der Route abfährt. Deimal im letzten Sommer schickte ich mir an drei oder vier Tagen zu, nachdem ich den Kraftwagen und zwei Mann und bediente in zwei Stunden eine Retail-Route, die sonst ein Gehilfe und zwei Mann sieben Stunden lang beschaffte. Ich beschäftige, alle meine Pferde und Wagen durch den Kraftwagen zu ersetzen. In der Führung der Kraftwagen ziehe ich erfahrene Leute den tüchtigsten Chauffeurs vor. Ein Mann kann als Fahrer und Kassierer dienen, während zwei Männer die Kunden bedienen.“

The Peerless Motor Car Co., Cleveland, Ohio.

Promptes Handeln ist rasch. Abgehende Käufer des Peerless Eights, die beabsichtigen, die Ablieferung sogar so spät im Frühjahr wie Juni hinauszuschieben, sollten prompt handeln und ihre Aufträge bei den Vertriebshändlern sofort buchen lassen. Mit dem nahenden Frühjahrswechsel steigt die Nachfrage nach Peerless Eights bedeutend. Diese Nachfrage und die ungewöhnlichen Verhältnisse, die im Wege stehen, machen die Aussicht einer frühzeitigen Bestellung doppelt wichtig.

Anfrage.

Pastor F. Schaufel, Loganville, Wis. — „Die Einrichtung einer Automobil-Abteilung“ in der „Abendsschule“ ist ein guter Gedanke. Komme, wenn Sie erlauben, gleich mit einer Frage. Ist es empfehlenswert, daß die Summireisen der Dauerhaftigkeit wegen mit einem Kartenantritt versehen werden? Wände sagen „Ja“, andere „Nein“. Möchte gerne Ihre Ansicht hierüber hören. Es gibt ja altherb Mittel im Karten, Summireisen, die nur dauerhafter und haltbarer zu machen. Was ist nun in Bezug auf die Summireisen einer Car das Beste? — Werden hierzulande auch in deutscher Sprache Instruktionbücher über Automobilwesen herausgegeben? Wenn ja, welche sind zum Selbstunterricht die geeignetsten?“

Solche Bücher sind uns nicht bekannt. — Summireisen anzureichen verlängert nicht ihre Lebensdauer. Dagegen möchten Chemikalien in der Farbe dem Gummi eher schädlich sein. Die Summireisen, die zur Verstellung der Reifen verwendet wird, ist heute so widerstandsfähig gemacht, daß ein Kartenantritt ihr keine weitere Verbesserung bringen kann. — W. L.



**Tucken und Kraken
ist ganz unnötig.**
Man kann ja so leicht und billig mit
Dr. Pusheck's Mitteln Hilfe erlangen.

Für unreines Blut gebrauche No. 2.
60 Tabletten in einer Flasche für 50 Cents, portofrei.

Für Hautleiden gebrauche No. 53, Preis
50 Cents, portofrei. Besteht aus echt homöopathi-
schen getränkten Täfelchen. Mit diesem Mittel sollte
No. 2 innerlich und No. 48 als Salbe an-
gewandt werden um schnellste Wirkung zu erzielen.

No. 48, für Salzfluß, Fiechten und Ge-
schwüre. Preis 75 Cents, portofrei. Dies ist die
betreffende Salbe für äußerliche Anwendung bei allen

Hautleiden. Man gebrauche immer No. 2 und No. 53 in Verbindung mit No. 48.

No. 49, für Blutarmut, Bleichsucht, Skrofeln. Homöopathische Täfel-
chen, Preis 50 Cents, portofrei. Ein spezifisches Mittel um das Blut wieder herzustellen.
Alle Mittel portofrei versandt nach Empfang des angegebenen Preises.

Ärztlicher Rat frei, brieflich oder persönlich.

„Der Wegweiser zur Gesundheit“

beschreibt meine Mittel ausführlich und wird Ihnen gerne zugesandt. Schreiben sofort an

DR. C. PUSHECK, Dept. 127, 220-R, W. Ontario St., **Chicago, Ill.**



Luther-Album.

Ein Vorläufer zur
400jährigen Gedäch-
nisfeier des Anschlags
der 95 Thesen an der
Schloßkirche zu Wit-
tenberg am 31. Okto-
ber 1517 durch D.
Martin Luther, von
A. u. g. Lange.

Deutsch oder englisch
zu haben auf Wunsch!
Preis, portofrei, \$1.

LOUIS LANGE PUBLISHING CO., ST. LOUIS, MO.



Glovehreiner.

Mit diesem praktischen, durch bewegliche Finger
verstellbaren und für jede Größe passenden Instru-
ment läßt sich irgendein Handschuh, besonders der
feine Seiden- und Gledhandschuh, leicht putzen.
Der Daumen kann von einer Seite zur andern um-
gedreht werden. Länge 11 1/2, Breite 2 1/2 Zoll.
Dieses handliche, in Deutschland gemachte Instru-
ment wird jeder Dame viel Mühe und Unkosten
ersparen.

Preis, 40 Cents, portofrei.

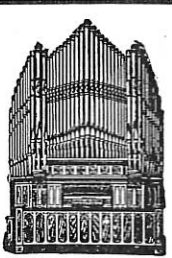
LOUIS LANGE PUBLISHING CO., ST. LOUIS, MO.



Hinners Pfeifenorgeln Zungenorgeln Pianos

sind unübertrefflich in musikalischer Qualität sowie in
mechanischer Konstruktion und Ausstattung. Werden
ohne Agenten-Vermittlung direkt aus der Fabrik ver-
kauft, zu den möglichst niedrigen Preisen. Kataloge
und briefliche Auskunft auf Verlangen gratis. Bei
Nachfragen bitte man gefälligst anzugeben, ob es sich
auf Pfeifenorgeln, Zungenorgeln oder Pianos bezieht.

Hinners Organ Co., - Pekin, Ill.



BLIMYER CHURCH BELLS

tragen ihre Botschaft ins Weite und
bringen die zur Kirche, welche es ver-
gessen möchten. Die seltene Schönheit
ihres Tones ist unübertrefflich. Gloden,
durch das Blimyer-Verfahren hergestellt, sind
besser, dauerhafter, reiner, wohlklingender und
kosten nicht mehr. Unser freies Buch besagt
alles über Gloden.

THE CINCINNATI BELL FOUNDRY CO., Dept. 74, Cincinnati, Ohio.

TREU PIPE ORGAN CO.

Erbauer von Kirchen-, Kapellen- und Konzert-Organen.
Ede Blair Ave. und Mulanphy St., St. Louis, Mo.
Orgeln umgebaut, intoniert, gestimmt und repariert.
Motoren eingeseht.

Kirchenmöbel,

Altäre, Kanzeln, Bänke, Taufsteine, Vleideraseln
u. dgl., Statuen und Oelgemälde, Altar- und
Kanzeldecken, Kreuztische und Leuchter.

Zeichnungen und Preise auf Verlangen.

ST. LUKE'S INSTITUTE,

490 Grove St., Milwaukee, Wis.

GEO. KILGEN & SON, Orgelbauer,

3819-27 Laclede Ave., St. Louis, Mo.

Erbauer der Orgel im Concordia-Seminar zu St.
Louis und anderer. Mit den besten Empfehlungen
versehen.



Establiert 1855.

The Henry Stuckstede Bell Foundry Co.

Die größte deutsche Glockengießerei.

Kirchen-Gloden und Geläute.

Schreibt um Katalog.

1312-14 S. 2d Street, ST. LOUIS, MO.

Kirchenausstattung.

Kirchenbänke, Kanzeln, Stühle, Altäre,
Bücherregale, Tische, Kiste - alles.
Die feinste Ausstattung wird geliefert.
Direkt von unserer Fabrik in eure Kir-
che. Katalog frei.

DeMoulin Bros. & Co., Dept. 76, Greenville, Ill.



BELLS, PEALS, CHIMES

Bestellt Katalog. Unsere Gloden sind nur
gemacht vom besten, ausgefeilten Kupfer
und stinischem Zinn. Verfügt wegen
vollen Tones, Tragweite und Dauerhaf-
tigkeit. Garantiert. E. W. VAN DUZEN CO., Proprietor Buckeye Bell
Foundry. (Est. 1837). 564 E. Second St., CINCINNATI, OHIO.



Kirchenfenster

Kunstverglasung.

Musterierter Katalog und Fragebogen
wird auf Verlangen frei zugelandt.

Jacoby Art Glass Co.,

Dept. 35, 2700 St. Vincent Ave., St. Louis, Mo.

Weitere Beiträge bis 31. März:

Für das gute Werk darf noch immer weiter gesammelt werden. Alle eingehenden Gelder werden hier quittirt und separat wohl verwahrt, bis sie abgeliefert werden können und darüber amtlich quittirt werden kann.

H. Göde, Lincoln, Nebr.	\$1.00
P. Wagner, Schenango, Mich.	1.00
M. Prindt, Barna, Ill.	2.00
C. Weber, Deber Creek, Minn.	2.50
B. Pennelkamp, Lexington, Kans.	1.00
F. J. Kofsfener, Alma, Mo.	2.00
R. R., Menno, S. Dak.	25.00
S. Gappell, Alfins, Ia.	10.00
S. Krumboltz, Dayton, O.	1.00
St. Johannes-Gemeinde, Rome, N. Y.	10.00
F. Grote, St. Louis, Mo.	1.00
T. Jüngling, Bloomfield, N. J.	1.00
M. Linf, Barb, Ind.	.50
N. R., Burdett, Colo.	1.00
Vom Frauenverein, Potsdam, Minn.	10.00
F. Gemäßlich, Burdett, Colo.	1.00
E. B. Neefe, Kennetuck, Wash.	5.00
S. Etoct, Arlington, Nebr.	1.15
L. Zimmermann, Berch, Ill.	.50
F. Reigle, Portland, Ore.	1.00
Mutter N. R., Le Sueur, Minn.	1.00
B. Keller,	1.00
M. Ranghorst, Schwedtsh, Pa.	4.75
M. Baums, Kalispell, Mont.	1.00
C. Ziegler,	.50
" " "	.50
" " "	.25
" " "	.25
" " "	.25
" " "	.25
" " "	.75
M. C., Ghent, N. Y.	1.00
C. Gabler, Badburn, Mo.	1.00
"C. u. J. Vertram's Sparbant", Reinbeck, Ia.	1.50

Zusammen	\$92.65
Bereits quittiert	\$4,405.08

Total Dis dato	\$4,497.73
----------------------	------------

In Seit 17 sollte es heißen: Th. Heber, statt E. Lange, Youngstown, O., \$2.

S. A l o w, Faribault, Minn.: „Einen fröhlichen Geber hat Gott lieb.' Nun, fröhlich sende ich aus geringen Mitteln einliegende Gabe für den ‚Mutterdank', dieses so herrliche Werk.“

F. u. G. Reichle, Portland, Ore.: „Möge auch auf unserer kleinen Gabe Gottes Segen ruhen!“

Pastor S. Michael, Rome, N. Y.: „Unser Frauenverein beteiligt sich an der Sammlung für ‚Mutterdank‘, sendet für den edlen Zweck \$10 und gedenkt das Sammeln fortzusetzen.“

G. Jüngling, Bloomfield, N. A.: „Möge jedes Scherflein mit Gottes Hilfe Großes ausrichten, möchten wir aber nicht müde werden, Gott anzurufen, daß er Deutschlands Söhne in diesem schweren Kampfe beistehen wolle.“

W. F. Ellwood, Juneau, Wis.: „Möchten sich noch recht viele an diesem edlen Werke beteiligen!“



Kropf Goiter

Galvano-Galßband. Die neueste Entdeckung zur Linderung oder Kur von Krampf, durch milde elektrische Behandlung. Wirksam, während ihr schlafst. Schreibt heute um Einzelheiten und freies Päcklein über Krampf. Cosmas Pharmaceutical Co., 57 Cosmas Building, Watertown, Wis.

Rheumatismus.

Eine Haustur, geliefert von einem, der ihn hatte.

Im Frühjahr 1893 wurde ich von muskelfrühen und entzündlichem Rheumatismus befallen. Ich litt, wie nur die meisten, die ihn haben, über dreißig Jahre. Ich versuchte Mittel nach Mittel und nachst nach Art, aber die Einwirkung, die ich bekam, war nur temporär. Schließlich fand ich ein Heilmittel, das mich gänzlich kurierte, und seitdem ist er nie zurückgekehrt. Ich habe es an einen Arzt bereit, die folgenden sind von einem längerigen mit Rheumatismus geplagten Mann, und es ergabte eine Kur, die ich...

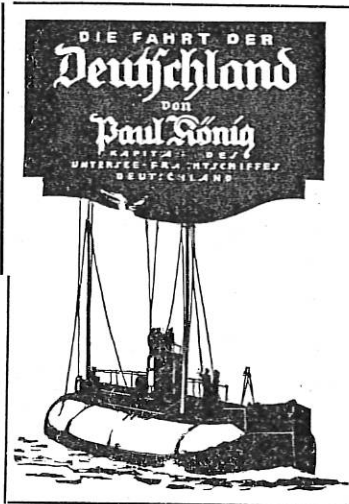
Es fälschte eine Frau in jedem Falle.
 Es künfte, das jeder mit irgendeiner Form
 der Fälschung, die diese Fälschung munder-
 bare Beirath befragt. Schick eine Fälschung
 durch einfa Namen und Adresse, und sie werde es
 auch frei zur Probe schicken. Nachdem wir es ge-
 bracht hat und es sich als das langbegehrte
 Mittel, Rheumatisma zu helfen, beschert hat,
 kommt hier den Preis, einen Dollar, schicken, aber
 die Fälschung verlangen unser Geld nicht, außer ihr
 nicht vollständig zu sein, es zu schicken. All das
 nicht gerecht? Warum nicht, wenn wir
 sichere Hilfe so auch frei angeboten werden, wenn
 nicht nicht. Schreibt heute.

Mark H. Jackson, No. 331-C Gurney Bldg.,
Syracuse, N. Y.

Die Fahrt der „Deutschland“

von

Kapitän Paul König.



Der hätte nicht großes Verlangen danach, die denkwürdige, bahnbrechende Hin- und Rückfahrt der „Deutschland“, vom dem unerschrockenen Selben, ihrem Führer, Kapitän Paul Böning selber beschreiben, Wort für Wort auflesen?

Das Buch ist reich illustriert, sauber gedruckt und fein gebunden. Es enthält beinahe 300 Seiten Text und Illustrationen.

Alle Profite von diesem Buche fließen auf ausdrücklichen Wunsch von Kapitän König der Seemanns - Pension der Deutschen Ozean-Reederei zu.

Ein Bild von Kapitän König, passend zum Einrahmen, wird mit jedem Buche verabreicht.

Das Buch wird sofort unter die Klassiker der See-Literatur eingereiht werden. Kein Fabelbuch kann sich mit ihm vergleichen. Die phantastischen Schilderungen eines Jules Verne, so kühn seine Träume auch sein mögen, reichen nicht an diese Erlebnisse hinan.

In unterhaltendem Erzählertone wird dem Leser von dem Werden des Gedankens berichtet, von der Erbauung des Schiffes und von der Erregung bei der Abfahrt. Dann wird der erfolgreiche Durchbruch, an englischen und französischen Kriegsschiffen vorbei, die gefährvollen Abenteuer der Ozeanreise und die Ankunft in Baltimore geschildert, die Kapitän König zu einem Helden der Geschichte gemacht haben.

Reichlich hat der unerfahrene Kapitän den enthusiastischen Empfang verdient, der ihm bei seiner Rückkehr in Bremen bereitet wurde. Sein bemerkenswertes Buch wird bereits in sechs Sprachen gedruckt.

Reich illustriert. Leinen-Einband.

Preis: \$1.25 und 10 Cents Porto.

LOUIS LANGE PUBLISHING CO.,
ST. LOUIS, MO.

Das Buch vom gesunden
und kranken Menschen.

Von Dr. C. E. B o d f,

weiland Professor der pathologischen Anatomie in Leipzig.

990 Seiten Text.

Siebzehnte, vollständig umgearbeitete und vermehrte Auflage.

Mit 145 künstlerisch ausgeführten Abbildungen und 6 prächtigen farbigen Einlagen.

Neu bearbeitet von Medizinalrat
Dr. W. Tamerer.

In Halbfranz elegant gebunden.
Preis \$2.50 und 35 Cents Porto.



In diesem meisterhaften Prachtwerke wird die gesamte Heilkunde in klarer, leichtfaßlicher und volkstümlicher Darstellung gemeinverständlich gemacht. Es ist das hervorragendste Hausbuch der Gesundheitspflege und unterrichtet den Laien über den Bau des menschlichen Körpers und seine Organe, sowie über deren Verrichtungen; es erläutert die Ursachen der Krankheit und deren Verlauf; es gibt Rathschläge für die erste Hilfe bei Unglücksfällen und plötzlichen Erkrankungen; es belehrt über eine vernünftige, naturgemäße Pflege des Körpers in gesunden und kranken Tagen und zeigt die Mittel zur Erhaltung der Gesundheit und zur Verhütung von Krankheiten.

Jeder Leser, der sich dieses wertvolle Hausbuch der Gesundheitspflege anschafft, wird sich über dieses staunenswert billige, in jeder Beziehung künstlerisch ausgestattete Prachtwerk freuen, und es wird ihm bald unentbehrlich sein.

Louis Lange Publishing Co.,

ST. LOUIS, MO.